

0006A .

Anonyme.

Hermaphroditisches Sonn-und Monds-Kind.

Das ist: Der Sohns deren Philosophen...

Joh. Friederich Krebs. Maynz.

1752 .

Avertissement au lecteur.

Le format de ce document est une photocopie texte, c'est à dire est exactement conforme à l'original, au caractère près. Ainsi la pagination, le nombre de lignes par page et le nombre de caractères par ligne est respecté, permettant ainsi une recherche facile des références citées par d'autres auteurs.

Les éventuelles erreurs d'orthographe, de numéro de page, etc... du document sont en principe identiques à l'original. Cependant malgré le soin apporté à la mise en texte de cet ouvrage, il peut subsister des différences par rapport au texte original. En effet la procédure de création de ce fichier texte, à partir du livre original, nécessite un grand nombre d'opérations délicates, laissant place à d'éventuelles erreurs.

En cas de doute, prenez le soin de vérifier sur le texte original du livre papier.

Hermaphroditisches
Sonn- und Mond-
Kind,

Das ist:

Des Sohns deren Philosophen na-
türlich-übernatürliche Gebährung,
Berstörung und Regenerierung

oder

Vorgestellte Theorie und Practic den
Stein der Weisen zu suchen und zu machen.

Durch einen unbekanten Philosophum
und Adeptum in 12. emblematischen Figuren
und so vielen Paragraphis.

Mit Applicir- und Befügung so vieler Cano-
nischen Versen des berühmten Schwedischen
Adepti Northons: aus einem alten ma-
nuscript gezogenener präsentiret.

Nun aber nach dem mythischen Verstand und
innerem Wesen expliciret. nebst denen
Caballistischen Zeichen Salomonis

durch

Allen Lehr- Jünger der Natur.

L. C. S.

Maynig, bey Joh. Friederich Krebs Buchhändler

Bedruckt in der Königl. Hof- und Landes- Buchdruckerey bey
dem H. Hof- Rath/ durch Elias Peter Mayer 1752.



L. Krebs. del. et sc. Mag.

Hermaphroditisches
S o n n - u n d M o n d s -
K i n d ,

Das ist:

**Des Sohns deren Philosophen na-
türlich-übernatürliche Gebährung,
Zerstörung und Regenerirung
oder**

**Vorgestellte Theorie und Practic den
Stein der Weizen zu suchen und zu machen.**

**Durch einen unbekanten Philosophum
und Adeptum in 12. emblematischen Figuren
und so vielen Paragraphis.**

**Mit Applicir - und Beyfügung so vieler Cano-
nischen Versen des berühmten Schwedischen
Adepti Northons: aus einem alten ma-
nuscript gezognener praesentiret.**

**Nun aber nach dem mystischen Verstand und
innerem Weesen expliciret nebst denen
Caballistischen Zeichen Salomonis
durch**

Einen Lehr - Jünger der Natur.

L. C. S.

Magnz, bey Joh. Friederich Krebs Buchhändler

Gedruckt in der Edurf. Hof-und Univers. Buchdruckeren bey
denen Häffn. Erben/durch Elias Peter Bayer 1752.



Vorrede.

S Je wunderbarlich zu diesem kostbaren Büchlein gekommen, welches von der Hermetischen Kunst alles in allem, und zwar in Compendio enthalten, ist ohnnöthig zu erklären und anzuführen: genug daß ich es selbst einem fatochymico oder sonderlichen Schickung zuschreibe und davor erkenne: die Emblemata seynd ohntergleichlich, welche die Practic der ganzen Kunst vorstellen, und zeigen die Paragraphi, daß der Author derselben, dieser Geheimniß-vollen

Sinnbildern Erfinder und Meister gewesen: schad ist es nur, daß dieser ehrliche Mann aus Demuth seinen Rahmen verschwiegen, und nur die Ehr dem canonisten überlassen, welche doch, ohn einen dem andern vorzuziehen, ihm gleicher massen gebühret hätte. Der Canonist mit Rahmen Northon oder Hautnorthon, von Geburt ein Schwed, ware ein Schwieger-Sohn des Welt berühmten Pohnischen Adepti Sendivogii, gleicher Gelährtheit und Kunst-verständiger, welchen beyden sich obiger Emblematist gleich zu gleich gesellet, daher er auch billig denen selben in allem gleich zu achten ist: dieweilwegen dann dieses vorteffliche Wercklein um so mehr zu lieben und

und hoch zu schätzen, als dasselbe von zweyen Adeptis componiret, und uns zum Ruhen, und der Hermetischen Kunst zu Ruhm ans Tags-Licht gekommen ist; weilen aber wegen verborgenen Ursachen solches gar zu compendieus und etwas starck hyeroglyphisch gesetzt gewesen, als funde der Mühe wohl werth zu seyn, solches nach seinem innern und mystischen Verstand zu durchgehen, und durch Vollkommene, schier zu teutsche Verdolmetschung zu vergrössern, anhoffend, daß GOTT die hand darüber halten, und denen Untwürdigen dennoch die Decke vor ihren unweißen Augen lassen wolle. Ich abstrahire großes davon zu sprechen, weilen dadurch meine eigene

gloire zu suchen vor verächtlich halte, doch wünsche dem würdigen Leser, daß er solches erkennen, und dardurch dieses so grossen, von Anfang der Welt bis auf unsere spathe Zeiten so geheim gehaltenen Hermetischen Geheimnisses theilhaftig werden moge, welches von Herzen wünschet Author.



Erklärung dieser Figur.

Diese Figur ist umständlich, und mit Philosophischen Augen gar wohl zu betrachten; dann da siehet man im Centro des innersten Amcrayses, das Sonnen-Bild mit 7. Strahlen, und oben ihm auf der Crone das himmlische Salnter des allgemeinen grossen Welt und Natur-Geistes, und bedeutet das Sonnen-Bild das Chaos oder Subjectum naturae Catholicum, als die im Centro der Erden allerreinste Ausgeburth dieses allgemeinen Welt-Geistes, den centralischen sulphur mit dem astralischen Mercurio beschwänget, das weiße Gold der Weihen, die geblätterte Erde, die Trevisanische Fontain.

Der äufferste Circul bedeutet den Amcrays des Himmels, worinnen die 7. Planeten durch das primum mobile zur im-erwährenden concentriert und influirung in das untere angeflammet worden, wordurch das untere gleich wird dem obern, und ist das obere dann gleich dem untern.

Die Stellung deren Planeten in dieser Figur ist ebenfals Geheimnuß-voll, massen Saturnus die unterste oder erste Stelle besizet, als welcher obig Centralisch-wässerigtes Feuer, oder, das astralisch-feurige Wasser mit seinem Crays oder Kälte congeliret, das es zum Vorschein und dem Künstler zu handen komt, den Anfang, Mittel und Ende zum Philosophischen Werck dardurch fortzuführen, massen das guldene Sonnen-Kind allschon darinnen Verborgen liegt.

Jupiter folget Saturno in der ascendenz am nächsten, welcher im philosophischen Werck nach der schwarze Saturni, nach geschēhener composition, und nach verfinsterung Solis & Lunae, aus dem Bauch des Saturni, sich wie ein lufftiger Drach in das Paradiesche überschwinget, und aus der finstern Irdischkeit in die reine Elementen versetzt, und also den neugebornen schwarzen Sohn/der in lufften geborhen worden, gleich einem edlen-Stein zum Vorschein bringet, und hierdurch den alten Adam die äussere finstere Welt ganz und gar von sich abwirrsset.

Run stehet in oberster Stell Luna, die schnee-weiße Diana, die fixe Königin, nunmehr durch die Classen seiner Eintränckung alle Pfauenschweiffigte Farben durchloffene, und in die fixeste Weisse gesetzte Stein, welcher das paradisische reine Lufft-Reich schliesset, und nun durch continuation des trocknen himmlischen Feuers den Weeg zur himmlischen Feuer-Welt und rother Tinctur antrittet.

Nach Lunasteht zu erst und oberst Mercurius, der anfänger, Mittler und Hollender des ganzeit Wercks; daß humidum radicale, oder die Grund-Feuchte des weissen fixen-Steins: betrachtet ihn, wie er sich von der obersten Stelle desmonds abwärtls schwinget zu der venerischen Gilbe? erzeiget hierdurch, daß, wie er sich in flüßiger Form geschwungen bis fixen Diana, er jezo in trockener Form auch vermögend seye, durch Venerem & Martem gar in das centrum Solis einzudringen.

Paragra-

Paragaphus Primus.

S Nter den 7. Planeten werd ich Sol
 genannt
 Mein Cron - Spiß ist mit wohl bekant:
 Mann wir beyde ganz rein und pur,
 Gebunden werden mit Mercur,
 So wächst hieraus der schwarze Raab
 Wird dann verscharret in das Grab:
 Und wieder auch als neu geboren,
 Mit Lilien geziert und auserkohren;
 Bis zu lezt erscheint der Sonnen-Sohn
 Geziert mit Purpur in seinen Thron.

Erklärung darüber.

Wann sich der allgemeine Welt-oder Natur-
 Geist in das Central - Feuer Erde ergossen,
 und darinn zu arbeiten angefangen, wird der-
 selbe in Mercurialischer Feucht-und flüßiger Ge-
 stalt und form gebunden, und durch den Archaeum
 der Erde, als ein geschwängertes Luft fort-und
 herfür getrieben, von Saturno congeliret, und
 gleichsam als die recht Metallische Gur, so sper-
 ma metallorum heißet, dem Künstler vor die
 Füß geworffen, welcher es als den grösten Schatz
 der Welt erkennend, mit Freuden nacher Hand
 trägt, in die gläserne Herberg einführet, mit dem
 himmlischen Mercurio verbindet, und so dann
 verschliesset, worauf dann wächst der schwarze

Raah in der putrefaction, welcher nach seiner neuen Geburt im Paradiesischen Reich zur fixen Diana, und lezlich zum gecrönten Sohn der Sonnen wird.

CANON PRIMUS.

Ihr GÖttes frommen, und ihr lieben
 Die sich in Kunst und Tugend üben:
 So nicht wider GÖTT, noch den Nächsten
 Sondern jedem gereicht zum besten;
 Habt ihr dann Luft, ich will euch weisen,
 den grosen Schaz, den ihr werd preisen,
 Von GÖttes Wort, und des Menschen
 Seel,
 Ein golden Brunn, und silbern Quell.
 Ich bin derselbe von dem ich sag,
 Der Welt gut mir nicht gleichen mag:
 Doch auch ein giftiger Wurm und Brach,
 Ein grimmiger Löw mit offenem Rach,
 Alle Metall thun sich vor mir hücken,

Ergreiff ich sie, so gehen sie in stücken.

Erklärung darüber.

Der Künstler soll fromm, aufrichtig, Gott und seinen Nächsten liebend erfunden werden, damit er zu diesem höchsten Geheimnuß der Natur, welches blos und allein von GÖTT als ein

ein Gaab und Schanckung dependiret, um so sicherer gelangen möge: alsdann fangt der Author des Canons an, von dem Arstand der primaterialischen materie des Steins zu schreiben, daß sie von Gottes allmächtigem Verbo, Fiat, bey der ersten Schöpfung schon geurständet, und durch den göttlichen Aushauch (welchen man Spiritum Mundi, oder Natur-Geist heisset, also besecket worden sege, daß diese so herrliche materie biß zum Ende der Welt könne eben so Kräfttig, wie bey dem Anfang der Schöpfung zu diesem hohen Merck erhalten werden. Dieses nun ist das Superius & inferius Hermetis, das Brünlein Bernardi, und magischer Feuer-Staab Hermogenis: ein sulphurischer Gold - Brunn der Erde, und ein Mercurialische Silber-Quell des himmlischen Gestirns: das gröste Guth der Welt, nach der Seele des Menschen, ob es schon nach dem äusserlichen mit Gifft und Aussaz geschlagen bis zum Eintritt in das Paradiesische, dem Fluch unterworffen ist.


Erklärung der zweyten Figur.

D J eser Feuerspeyende flüchtige Drach ist daß Höglein Hermetis, welches von Norden einen Flug hernimt, und weilen es als ein himmlisch Geschöpff aus Feuer und Luftt bestehet, hat es Macht, das kalte. Chaotische Wasser zu erwärmen, und durch seinen feuerspeyenden Mund in eine jungfränliche Erde, ja endlich gar in einen Wachs

Wachsflüchtigen feuerbeständigen Stein, so Tinctur heizet, zu verwandlen.

Seine Drachen-Flügel bestehen aus 7. Zacken, anzudeuten, daß, wo man ihm seine Flügel nach Eleazars-Meinung abhauen wolle, man ihm gemächlich, und ohne Corrosiv, als emen nur nach dem andern, durch alle drey Welten, Seder aufferen, Paradiesischen und Himmlischen Abstützen müsse, durch öftere Versperrung in denen Meer-Inseln deren Philosophen, wo er sich so voller Erde frisset, da er alles, was fix ist, will flüchtig machen, daß er nicht mehr fliegen kan, sondern selbst ein Gefangener wird, durch des Saturni Sense, daß es zu lezt umgewend heisset: alles, was flüchtig ware, ist jezo fix.

Paraphus Secundus.

 Ann mich die große der Weltweihen,
 Welche höchstens hievor zu preisen,
 Hätten so deutlich offenbahret,
 Wie von Philaleth beschrieben ward,
 Und wann mein Mutter die Natur,
 Meinen sehr glanzenden Mercur,
 Nicht hätte mit grauer Farb umgeben,
 Und offen stünd mein feurigs Leben,
 So würden Adepti seyn ohn zahl,
 Gleichwie Sophisten überall.
 Weil aber GOTT es also gemacht,

Daß

Daß die geizig Welt nicht habe Macht,
 Zu ergründen meine Natur,
 Noch auch zu finden meinen Mercur,
 So bleib ich denen nur bekandt,
 Die Gott zu meinem Meister gesandt,
 Welche ihnen sagen alles klar,
 Und machen mein Figur offenbahr,
 Was aus einem der giftigen Brachen,
 Und meinem fix rothen Bruder zu ma-
 chen.

Erklärung darüber.

S Ursum Corda! die Augen und Sinnen müs-
 sen sich zum Himmel schwingen, wann man
 die allgemeine Mutter die grosse Natur, und den
 in ihrem innersten sehr tieff verborgenen Mercurial
 Geist, welcher alle drey Reiche belebek, be-
 saaniet und bescelet, Phylosophicé erkennen will:
 wann solche die Herren Sophisten, deren Zahl
 jeziger Zeit unzahlbar ist, erkannten, so wäre
 zu glauben, daß die Welt bald würde voller Adep-
 ten, seyn; allein so ist es vor ihren Augen ver-
 borgen, dann sie sehen nur mit gemeinen Augen
 nach zerstörlichen, zu Mineralien und Metallen
 schon specificirten körperlichen Dingen, verlassen
 die erste Materie aller Dingen, das sperma und se-
 men aller Metallen, welches in graulechter visco-
 ser Wassers - Gestalt der Sud-Wind zur Aus-
 beut gibt, und in welchen der glänzende Mer-
 curius naturae verborgen lieget, sch n und erken-
 nen

nen sie nicht: warum? weil es GOTT also gefü-
get und gewolt, das die Geizige, Ausgeblasene,
nur Molust suchende Welt so höchsten Schahes
verlustiget bleiben solten, welchen der höchste
GOTT nur denen in Einfalt des Hezens die
Natur durchsuchende Philosophen allein zu ge-
dacht hatz diese seynd vor so viel tausend Sophis-
tischen Sucheren und Manipulanten nur diejenige
welche wissen, was aus dem Giffte des Mercuriali-
schen Naturs-Drachen, und seiner gebrüdderten
Sulphurisch flüßigen und viscosen Erde zu machen.

CANON SECUNDUS.

S On Arth hab ich ein grauen Leib,
Bin doch kein Mann, und auch kein
Weib:

Beyde Naturen an mir zu han,
Das zeigt mein Fleisch und Blut wohl an,
Das Blut männlich, das Fleisch weiblich,
Die Krafft beyder, die ist geistlich.
Ich hab Manns - und weibliches Glied,
Drum nennt man mich Hermaphrodit:
Meinen Schaz hab ich im Erdreich,
Wo Mineral, Metall und dergleich,
Binn doch der keines, wie man vermeint,
Sondern von Natur also bereint,
Auff meiner Metall Form und Gestalt,
Warm, Feucht, trocken und auch kalt.

Erklä-

Erklärung darüber.

Der zeigt der Author mit Fingern auf den auf Wasser-Arth graulechten viscosen Leib des primaterialischen subjecti, welches hermaphroditischer Arth ist: nach des Wassers Eigenschafft und seines Geists Mercurii ist es weiblicher - und nach der in sich führenden Erde Eigenschafft und feurigen sulphuris ist es männlicher Arth: nach dem körperlichen heist es Wasser und Erd, und nach dem geistlichen Mercurius und sulphur.

Weithers zeigt auch in dieser Canon der Author den Geburts Orth des Subjecti an, das er seye im centro Der Erden, welches wie im zweyten Paragrapho angeführet, der Süd - Wind hervor bringet: und bekräftiget der Author mit klaren Worten, das es weder mineral, noch Metall, sondern ein in vier Eigenschafften deren Elementen eingegleichtes Weesen oder Substanz seye. Jezt wo hinaus ihr Herren Sophisten und vergebliche Suchers des philosophisen Geheimnisses? wie gefällt euch die Beschreibung dieses uncomponirten einigen Dings, welches in sich selbst dem Geist und Körper nach ein Hermaphrodit seyn soll, und gleichwohl weder mineral noch Metall ist? fällt nicht hierdurch in einem Streich hinweg, all euer antimonium, vitriol, salpeter, Salz, Quecksilber, und Schwefel? wo hinaus mit eurem Gold, Silber und anderen cro-

cis

cis deren Metallen? unum, unum est necessarium, und zwar dieses, welches ihr weder, kenner noch wisset: in diesem allein, welches die Natur selbst componirt hat, steckt alles, was die Weiszen gebrauchen, dieses/dieses bestrebet euch zu finden und nach seinem innersten zu erkennen, ansonsten bey all eurerer wissene ihr die Scheibe verfehlet.

Erklärung der dritten Figur.

IN vorigen zweyen Figuren haben wir gesunden und betrachtet das superius & inferius Hermetis, den Hermaphroditen in einem einigen Ding, den philosophischen Adam, welcher seine Rippe oder Eham noch in sich selbst hatte, welcher nunmehr aber, damit er Kinder zeugen könne, sein Weib zur Seite sehen soll. Betrachtet diese Figur nicht nur obenhien, weil viel und groß Geheimnuß der theorie sowohl als practic darunter verstecket? Erstlich deliniret es euch das zwifache, von allen Weiszen so geheim gehaltene Gesä, ohne welches die Kunst nicht zu vollbringen: zweytens, wie capricus als die Gold Erd, sulphur und man einerseiths, und Beja als das mercurial Wasser, der Mon und das Weib anderseiths, und dennoch Hermetisch zusammen geseigelt seyen. Drittens stehet die hermaproditische Figur auf einem Circul, andeutend, das sie zwar gesünderet, dennoch aber in einen Circul gehöreten. Viertens sehet ihr in diesem Circul

 Circul den grünen Löwen, welcher die grünende
 oder wachsende Erde vorstellet, welche durch den
 himmlischen Salniter Löwen-Krafft erlangen
 thut, das imbibirte Mercurial-Wasser zu ver-
 schlingen, daß sie groß wird, und wie Schuster-
 pech aufflauffet.

Paraphus Tertius.

SS Ich hat der Hermes Sol genant,
 Wie auch die Luna, so bekant:
 Ripplaeus den grünen Löwen,
 Hierzu den Nahmen mir gegeben.
 Unser Author Hermaphrodit
 Mich nennt, allein ich acht es nit:
 Laß dich auch solches nicht anfechten,
 Auch wie sie mich wohl nennen mögten.
 Hast dich auch nicht darnach zu richten,
 Was die Sophi für Worte Dichten:
 Dann sie mich g'taufft mit so viel Nahmen
 Als sie gekönt, und nur bekamen:
 Bin doch ein Ding, und bleibs allein,
 In mir liegt Bernards fontlein,
 Bin Aqua sicca, pur und rein
 Mit Mars muß ausgezogen seyn:
 Also bestellt der Philaleth
 Der groß Adept durch seine Red,
 Der meine innerste Natur
 Coaguliret mit Mercur.

Erklärung darüber.

IS haben alle philosophische-Meister einhellig in ihren Büchern der neugierigen Welt zum Nutzen hinterlassen, daß das primaterialische Subjectum oder Materie des Steins in Singulari, re & numero, merckts wohl, ein Ding seye, und zwar ein Simplum und kein compositum: ein von 4. elementen eingegleichtes Ding, welches so viel des warmen als des Kalten, so viel auch des feuchten, als des trocknen besize; Es bestehe aus Wasser und einer feurigen Erde, dahero dan nach dem ersten Vers, Sc. nach der feurigen Erd-Eigenschafft es Hermes Sol, und, im zweyten Vers, nach dessen Mercurialischen Wassers Eigenschafft Luna benennet, und weilen es in seiner feurigen Naturs-Eigenschafft, durch des himmlischen feurs entzündung von Tag zu Tag zunimmt/ und feuriger wird, so hat es Riplaeus billig den grünen Löwen benahmset. Hautnorthon unser Schwed heisset es (weilen es nach Hermetis sag, so wohl Solarisch als Lunarisch) einen Hermaphroditen: Doch damit man nicht irren möge, ob wäre unser einfaches Meesen seiner zwiesachen Eigenschafft halber ein Compositum von Menschen Händen zusammen gelegt/ wie leyder, die mehreste jeziger Alchymisten fälschlich dabon glauben, so sezet er den 13. Vers also: Bin doch ein Ding und bleibs allein, und im 15ten Vers: Bin
Aqua

Aqua sicca pur und rein, mit Mars muß aus gezogen seyn, bedeutet, daß es im Centro ein pures Feuer seye, welches auch durch des himmlisch-Martialischen Feuers-Erweckung ausgezogen, und verstärket werden mus, nach des Philosophi theuren Worten: Gib dem Feuer das Feuer und Mercurio den Mercurium 21.

CANON TERTIUS.

S Der Element seynd in mir verschlossen,
Mit Sulphur und Mercurio umb-
flossen.

Ich bin wild, tödlich, rauch und giftig,
Fix, flüchtig, beständig und lüfftig.
Bin weder Thier, noch Kraut, noch
Schmalz,

Arsenic, vitriol-alaun, noch Salz,
Noch Schwefel, oder ein mineral,
Auch nicht ein Gold oder Metall.
Der Weihen Mercurius ist mein Nahm.
Hab nur ein Wurzel, und zwey Stamm.
Mich thut verachten jedermann,
Weil ich ausser kein ansehen han
In meinen alten grauen Rock,
Bin doch der beste Bienen-Stock,
Der uns da gibt den besten König
Für Potentaten, Fürsten, König:

Für Edel, arm und auch für reich,
Es gilt mir ja ein jeder gleich.

Erklärung darüber.

Daß das chaotisch-philosophische Wasser kein element Wasser seye, beweiset der Author im ersten Vers, sprechend: Vier Element seynd in mir Verschlossen: Den Urstand auch seines centralischen Sulphuris und astralischen Mercurii zu zeigen, setzt er hinzu: Mit Sulphur und Mercurio umbflossen. Daß auch diese hermaphrodische Materie irdisch und himmlisch seye, erklären die zwey folgende Versen: Ersterer beischreibet die finstere, irdische, und im fluch liegende Eigenschafft, da er spricht: Ich bin wild tödlich, rauch und giftig: nicht zwar, wie mannige es vor das argste Gifft ausschreyen, und weder zu berühren, noch dessen widerlichen Geruch zu schmecken getrauen, da es doch in seiner Roheit in Curen schon wundersamen Effect zeigt, auch nach kleiner Praeparation mit kleiner dosi miracula praestanda ohne schaden kan eingenommen werden, welches nur per parenthesin in berühren wollen. Der folgende Vers aber beschreibet des himmlischen Lichts-Eigenschafft mit diesen Worten: Fix, flüchtig, beständig und auch lüfftig.

Es hat bishero der Author schon öfters die Materie von innen und aussen benennet, also
zwar,

zwar, daß es auch nicht erlaubet von Gott und denen Philosophen, selbige näher oder klärer zu entdecken: Jezo aber (gebt acht, und spizet die Ohren ihr Herren Sophisten) benennets der Authör, was es nicht ist, mit solchen Versen: Bin weder Thier noch Kraut noch Schmalz, arsenic vitriol, Alaun noch Salz, noch Schwefel oder ein Mineral, auch nicht ein Gold oder Metall. Ist also diese Universal-Tinctur weder zu nehmen aus dem animalischen noch vegetabilischen, auch nicht einmal aus dem zu mineralien oder metallen schon determinirten Reich; Aus diesem dürffte wohl denen heutigen Alchymisten und particularisten der Schwindel ins Hirn kommen: Was ist es dann? Wird manniger sprechen: Es ist schon bishero mehrmahlen genennet worden, und ich sage hier zum Überfluß, daß es seye die reineste Ausgeburdt des himmlischen Mercurii in dem Bauch und Centro der Erden: Ein Stein in wassers Gestalt, eine unsichtbare Erd, welche wie das Senff-Körnlein aufwachset, und durch das Astralische Feuer bewürcket, alles flüchtige sich gleich und zur Erde machet: Ein feuriges Wasser oder Luft/ welches die Kälte Saturni, ob der Erde congeliret. Schon genug gesagt, wer dieses nicht verstehet, dem wird auch nicht zu helffen seyn, dannn aller welt Materien seynd ohne dieses nichts nutz zu diesem Werck, kein einziger wahrer Authör ist ohne diese Erkanntnuß zu verstehen alle manipulationen, processen und Feuer, Werck gelten hier

B 3

nicht:

nicht Es ist eine Philosophische Naturs-Materie, welche nicht Sophistisch, darff tractiret werden. Es ist der weißen Mercurius in graulechter Wassers-Gestalt verwickelt, es ist ein einziges Ding von zweyen Eigenschafftten, welches vor jedermans füßen liegend, von keinem ausser denen philosophis erkannt wird.

Erklärung der vierten Figur.

An man die erste Figur gegen diese haltet, wird man unter beyden dem Ansehen nach schlechten Unterschied finden, da es doch jezo gleichwohl ein ander Gesicht und Ansehen zeigt: Dann ersteres praesentirte das chaos naturae, jeziges aber stellet vor das chaos philosophicum: Ersteres hat die Natur, und zweyteres dieses der Artist zusammen gefüget.

Ersteres hiesse Materia remota, dieses aber Materia proxima lapidis, und ist nunmehr durch die conjunction die erste rotation zu Ende gelauffen, da die 7. Circulationen des Wassers vollendet, und die Philosophische Erd den Astralischen Saamen einzunehmen recht bereitet ist.

Die Königin wird dem König beygelegt, durch ihn die Sonnen-Frucht zu empfangen, und werden aus dem vier Elementischen einigem Ding die drey principia Mercurius, Sulphur und Sal schwadenhaftt zum Vorschein kommen.

Betrachtet den aussersten Himmels-Cray, worinnen die Planeten in ganz anderen stellen stehen, als bey der ersten Figur zu sehen.

Dann Mercurius der hermaphroditische Geist von denen vermischten Körpern Caprici und Bejae trittet in der untersten Stelle am ersten auf, anzeigend, daß er anjezo seye der erste Arbeiter an dem Philosophischen Kind, und weil er, wie aller Amanten Brauch ist, gern im dunklen Fischen will, so umbzieheth ihn der schwarze Crayß des höckerichten Saturni, daß man seiner L'amour nicht viel wahrzunehmen vermag.

Dieser Saturnus, der philosophischen Planeten Stamm-Vatter, der das guldene Sonnenkind schon würcklichen in seinem kohlschwarzen Bauch verschlossen hält, folget Mercurio in der Reyhe am nächsten, und bleibet im Regiment siebenmahl sieben Täg lang, wo dan sein Vorfahr Mercurius vom himmlischen Mercurio Hülf erlangend, diesen lahmen Saturnum zwinget das eingeschluckte Sonnen-Kind, welches Mercurius gemacht, wieder anzuspeyen, und seinem Nachfolger des Regiments, Jovi ohnbeschädigter zu überhändigen.

Jupiter jeziger Oberster Regent pfleget des ausgeworffenen Saturnischen Kinds im paradisischen Luftreich ganz liebeich, und gibt ihm eine annehmliche Gestalt gleich einem wohl geschlieffenen Edelgestein,

Venus das schneeweisse Cristallinisch herborgetretene Mercurial-Wasser ist nun, und zwar anderseiths die Amazonische Regentin, und oberste Beherrscherin des neu angegangenen paradisischen Luftreichs, die Säugamm des nunmehr Martialisch werdenden Sonnen-Kind, welches sie durch darreichung ihrer Jungfräulichen Milch säuget, waschet und wachsend macht.

Nun folget in der descendenz Mars, welcher das durch obige Jungfern Milch starck und feurig werdende Sonnen-Kind selbst ist, und wann durch starckwerdung dieses fixen sohns selbiger mit der feucht flüssigen Venus in Gleichheit stehet, so erzeugen sich gemischte pfauenschweisigte Coleuren, fast einem Regenbogen gleich/wornach es sich zu weissen beginnet.

Luna ist jezo das Centrum des zu End gegangenen paradisischen luftreichs, die Fixe schne weisse Diana, der weisse Stein, die gerönte Königin, welche die sieben Circulationem der Luft überstanden, und zur Fixen-Tinctur geworden, alle unbollkommene Metallen ins feinste Silber metamorphosiren zu können.

Paraphus Quartus.



It meiner rechten Form und Gestalt

Hat mich Northon so abgemahlt,

Der Philaleths Instructor war,

Und

Und ihm gewiesen alles klar.
 In mir ist alles reicht zu finden,
 Was du und alle kanst ergründen.
 Im Centro ist mein gecrönt Figur,
 Welche bedeut mein silbern Mercur,
 So die Sophi argentum vivum genant,
 Und unterm Nahmen Queck-silber.
 Hor'gwand.

Zweyrauch ganz weis und klar sollen seyn
 Sagt Maria zum Merck gnug allein:
 Das bedeut das gefrohrne Wasser mein,
 Und meinen Bruder Mercur pur und
 rein.

Erklärung darüber.

F S finden sich heutiges tags viele Speculan-
 ten, die sich grosse Mühe geben, die höhe
 des Himmels, und tieffe des Meers, oder auch
 den Mittelpunct der Erde zu errathen, was aber
 das medium zwieschen diesen grössten extremis
 oder äussersten dingen seye, ohne welches zu Wis-
 sen, alle Speculationen vergebens find, da stehet
 man still, und ist em Pythagorae Silentium,

In dem Philosophischen Werk gibt es
 unzählbare Sucher des Steins der Weisheit, was
 aber der Schlüssel dation seye, welches die Wei-
 sheit argentum vivum oder Mercurium philo-
 sopherum benennet, als das Mittel-Ding zwey-
 er Körpern, caprici & Bejae conjunctim, da
 B stehen

stehen sie still, weil es der nodus gordius, oder Stein des anstoffs ist, massen die heutige Speculanten nur nach Irdischen und Körperlichen, nicht aber nach Geistlichen oder spirituösen Dingen imaginiren.

Northon des berühmten Philalethae Lehrmeister weisset in diesem Paragrapho einige Spuren, da er spricht: Es seye im Centro der vereinigten Philosophischen materien das Argentum vivum, oder Mercurius philosophorum zu suchen und zu finden.

Maria die Prophetin gibt es noch klärer, was dieses Mittel-Ding der Körpern seye, nemlichen: zwey rauch in Geists-Gestalt, so unsichtbar übergeheth, aus einem schwarzrothen Composito, und sich in cristallinischer weissen Wassers-Gestalt des Künstlers Augen praesentiret.

Nun folget dann auch der Schluß, da sie spricht, daß dieses Mittel-Ding schon geschickt genug seye, das ganze Werck auszuführen.

Zum Überfluh, damit man auch wissen möge, aus was vor Körpern diese zwey rauch entspringen, so sezet sie hinzu, daß es aus dem Aquâ compositâ, und seinem innerlichen Mercurial-Geist heraus zuziehen.

CANON QUARTUS.

I

Ch bin das rechte Einhorn der
alten,

Wer mich kan von einander
spalten,

Und

Und wiederum zusammen picht,
 Daß mein Leichnam nicht mehr ausbricht,
 So wird aus mir die höchste Medicin,
 Ohngeachtet ich so wild und Gifttig bin
 Curir Kranckheit, gib langes Leben,
 Doch wider GOTT kan ich nicht streben.

Erklärung darüber.

S O ist dann nun ein vor allemahl ein einziges Ding die philosophische Materie, das einzige Einhorn der alten: Wer dieses verneinet, der hat schon den mechanismum oder einzigen wahren naturis Pfad verfehlet.

Ein einzige Materie, doch mannlicher so wohl, als auch weiblicher Art, ein einziges Glas zur Arbeit, welches von Avicennâ zwiefach, von Basilio und mehreren aber gar dreyfach genennt wird. Ein einziger Ofen, welcher feucht-und trocknes, auch Kalt und warmes Feuer gibt, nach denen Graden, als in der Materie eins deren Elementen das praedominium und Oberhand hat massen nach der materie Eigenschafft, als viel sie zu empfangen im Stand ist, sich die Form willig und ungezwungen einergibt.

Ein einziges Regiment und Ordnung der Arbeit, solve & coagula: Da hast du alles in Kurzen, wovon die Welt so selzamer Dientes macht.

Spalte, oder solvire das coagulum, und keine, oder coagulire das solutum, bis das
 feuchte

feuchte vom Trocknen ganz und gar überwunden und figiret ist, so hast du jene grosse Medicin, welche die heutige Welt nicht begreifen kan, und die unweisen schier zu Narren machet.

Erklärung der 5ten Figur.

Dieser Trigon, welcher das philosophische Gesäß oder Ofen vorstellet, zeigt im Centro das philosophische Chaos conjunctum in verschlungenen und egalen vier Elementen, Capricum & Bejam als die Sonn und den Mond miteinander vermählet.

Ausserhalb in einem Circul sehet ihr die drey principia des steins, gleichsam in Lüfften schweben, welche wie ein Geist oder Arch *ren philosophen in lüfftiger Gestalt sich aus dem schlammichten wesen der aussern Welt in das paradisische übergeschwungen, und in clarificirten Körpern dem Künstler sich sichtbarlich vorgestellet: dan oben ein weisser Mercurius, in Mitte ein rother Sulphur, und in Fundo ein schwarzes Sal erscheint.

Wisset ihr nun diese reine Principia Kunst- und Natur gemäh, unscheidlich zu vereinigen, so habt ihr das Centrum aus der Scheibe geschossen.

Para-

Paragraphus Quintus.



Die umbwälzung der Elementen hier
 Zeiget diese Figur klar hier:
 Und wer Luft, Feuer, Wasser und Erd
 Durch unser Feuer in Wasser kehret,
 Und solch Wasser wieder zur Erde macht
 Der hat ganz unhre Kunst vollbracht:
 Dan Luft, Feuer, Wasser und Erden
 Mus von einander getheilet werden,
 Und wieder vereinbahret nach der Kunst,
 Ganz ohne Zwang, sonst istz umbsunst:
 Und geht verlohren Arbeit und Lohn,
 Im Punct der Erde steckt unser Cron.

Erklärung darüber.

Die philosophische Schrifften melden in ihrem Merck von dreyerley circulationen, in Vorstellung dreyer Welten, als: der aussern Irdischen, dan der paradisischen, und letzens der himmlischen Welt.

In der aussern sind Meister, und praedominiren die grobe körperliche Elementen, Wasser und Erd; in der paradisischen und himmlischen Welt aber die reine Elementen, Luft und Feuer.

In der erstern muß die Welt durch den Sündfluth ersäufft werden, und zu Grund gehen.

In

In der mittlern wird durch die warme Lufft das Wasser beleuchtet, und erscheinet der Regenbogen.

Und endlichen in der dritten wird die Welt durch das Feuer gerichtet, cristallisiret und coaguliret.

In jeder gehet vor eine Umbwetzung der Elementen, da nemlichen aus Wasser Lufft, aus Lufft Feuer, und aus Feuer Erd wird, auch in der reduction eodem passu, Bis aus Ende damit muß und soll continuiret werden.

In der ersten lauffen um, sieben Circulationen des Wassers.

In der andern sieben Circulationen der Lufft.

Und in der dritten sieben Circulationen des Feurs.

Darauf spricht der Römische Lateiner Morienus Einsidler zu Jerusalem also: Wann du wirst verkehrt haben das Wasser in Lufft, die Lufft in Feuer, und das Feuer zur Erden, so hast du, was du suchest.

Ebner massen concordiret Hermes, sagend: seine Krafft ist vollkommen, wans zur Erde gekehrt ist: welches aber ganz natürlich und ohne Zwang muß geschehen, ansonsten die Arbeit zu Grund und verlohren gehet.

CANON QUINTUS.

Nlein thu auf Vernunfft und Sinn,
Und nicht besteh mich obenhin:

-----((((-----
 Dan ob ich schon bin schlecht und g'ring
 Ist in der Welt doch sonst kein Ding
 Das in sich halt wahre Tinctur,
 Dan ich hab Mercurium rein und pur
 Gefesselt, nicht beweglich zwar,
 Gar flüchtig, jedoch weis und Klar.

Erklärung darüber.

D Je Augen der Weiszen sehen weit anderst und schärffer, als der Unweiszen, dann sie dringen ein in das Centrum oder innerstes deren Dingen, und erkennen hierdurch den Effect des Geistes, welcher sich in dem Körperlichen praesentiret.

Wahrhaftig ein schlecht scheinend-verächtliches Ding die philosophische Materie, worinnen Gott und die Natur so grosses Geheimniß gelegt und verstecket, ausser welchem kein anderes Ding in der ganzen Natur zu finden, woraus der Lapis, oder die Tinctur der Weiszen zu machen, dan dieses ist der Mohnsiz und Magnet, ja die reineste Ausgeburth selber des so fürtréslich reinesten geists Mercurii, in welchem alles begrieffen, was die Weisen suchen.


Erklärung der 6ten Figur.

H Jer siehet man den reinen Geist Mercurii in cristallinisch – weisser Gestalt des Wassers, im innersten Trigon, und weilen sich selbiger aus der aussern finstern Welt der groben Elementen-

menten, in das reine paradisische Luftreich geschwungen, auch würcklich schon der neugebohrne Sonnen-Sohn als ein fixer Edelgestein zu Boden sizet, welches die Cron auf dem Trigon bedeutet, so bleibet zwar die Terra damnata ausgeschlossen, ob gleich das Calz der Herrlichkeit darinnen verschlossen, und der Eckstein werden muß, worauff das ganze philosophische Gebäu unbeweglich und Ewig fürdaurend muß und soll gesezet werden.

Die sieben Stern bedeuten die circulationes der Luft, wodurch das paradisische Königlein ernähret, und an Krafft, Stärke und Tugend wachsend gemacht werden müsse.

Paraphus Sextus.

 As trockne Wasser zeig hier an,
 Welchs kein Hand benezen kan:
 Grundfeuchtigkeit ist er genannt,
 Der grüne Löw auch wohl bekannt:
 Ganz rein und pur durch Mars, Natur
 Wird hier gemacht dieser Mercur:
 Gereinigt muß er seyn ganz Hell,
 Mit glanz gleich einer silbern Quell.
 So ist das Merck gezieret recht,
 Sich zu binden mit dem rothen Knecht.

Er-

Erklärung darüber.

ES können die Anweisen nicht fassen noch begreifen, wann die Philosophi von trockenem ihrem Wasser reden, was sie doch hierdurch lehren mögten: und ist doch die Erkantnuß dieses trocknen Wassers, die Basis und ganzes Fundament ihrer so herzlichen Kunst.

Es ist Aqua Sicca ein Himmels-Wasser, aqua rarefacta & condensata, so alle Couleren zur Ausbeuth gibt, und nezet doch die Hände nicht: Es schwärzet wie Ruß, macht weiß wie der Schnee, und röthet wie Blut.

Es ist allenthalben, und doch siehet mans nicht: Es ist das Centrum und humidum so wohl als calidum radicale des Steins: der grüne Löw, und doch flüchtige Drach, welcher durch seines magischen Wassers feurige Natur und Eigenschafft so spiritualisiret worden, daß er gleich einer silbern Quelle lufftig auffzestigen, und ganz hell und rein aus dem aquâ foetida, und finstern Grab glorreich aufferstandener zum Vorschein gekommen.

Dieses ist der Nymphen - Bad, wo Sonn und Mond sind hinein gestiegen, sich zu baden, und endlich miteinander durch künstliche Copulation so starck zu verbinden, daß sie nimmermehr von einander zu sünderen.

CANON SEXTUS.

In König in rothen Purpur-Kleyd,
 Macht mich beständig jederzeit:
 Das ist der Weihen reines Gold,
 In mir dasselbe suchen sollt;
 Das heist: Sulphur rubrum fixum,
 All andere Ding meide kurz um,
 Dann ich vermag ja alles allein,
 Und bin doch nur ein einiger Stein,
 Ich leid kein Silber und kein Gold,
 Bin auch dem Mercurio nicht hold:
 Im Anfang, Mittel und im End,
 Ich alles selbst in mir vollend.

Erklärung darüber.

I N dieser Canon lehret der Canonist, wie practicè diß schwadenhaffte geistliche Wasser, so die Händ nicht naß machet, als die Grund-Feuchte des Steins zu binden und beständig zu machen seye, nemlichen: in dem Jovialischen Regulo, dem eingehochnen lufftigen Sohn, dem schwarzen Steinlein, das mit Rubinen besetzt ist: im neuen Caprico, dem rothen fixen Schwes- sel, welcher doch dieses ganz reinen Geist-Was- sers wahre Ausgeburdt, und dahero nur ein eini- ger

ger Stein zu nennen ist; nach welcher so geistlichen Vermisch- und Zusammenfügung in behörigem Gewicht der Kunst und Natur es alles allein in und durch sich selbstem verrichten kan, was zum Stein der Weihen und wahrer Tinctur gehöret.

Schweigen also diejenigen/ und werden ihrer Unwissenheit halber in denen Naturs-Geheimnissen billig schamroth, welche aus Gold, Silber und Queck-Metall, welche sambtlichen vor todte unwürcksame Metallen passiren, einen lebendig machenden Stein oder tingirende Tinctur erzwingen wollen, da doch dieser Canonische Adeptus all solches als hierzu verworffenes gänzlichen ausmustert.

Es ist zwar nicht ohn, daß der Weihen Stein aus Gold, Silber und Mercurio bestehe: Ihr müisset aber zuvor das einzige Chaos philosophicum im innersten erkennen lernen, welches nach seinem fix feurigen Erdtheil ihr Gold, nach seinem flüchtig-wässerrigen Theil ihr Silber, und nach beyderfeiths weihlich geschעהener Vermischung, und daraus folgendem Producto, ihr Mercurius oder argentum vivum benahmset wird, so alsdann euch der Starr gestochen ist, und ihr näher zum Ziel und End-Zweck gelangen könnet.

Erklärung der 7ten Figur.

D Je siebente Zahl ist des Philosophen Haupt-Zahl, wordurch ihr Geheimnuß - volles

Merck meistens durch passiren, muß. Nehmlichen durch 7. Planeten, durch 7. Tag-Merck, durch 7. Wochen, durch 7. Circulationen und 7. Systemata.

Durch das 7. fache Rad der Planeten welzet sich um der allgemeine Welt - und Natur Geist in sein Elementisches Chaos,

Durch die 7. Tag-Merck, als eines Philosophischen Monats-Zeit wird die philosophische Erd bereitet.

Durch 7. Wochen endet sich ein Periodus oder Systemata.

Durch 7. circulationen geschehen so wohl die magische als natürliche imbibitiones.

Endlichen durch 7. Systemata wird das Merck biß zur weißen Tinctur zum End gebracht.

Das Emblema, so sich hier praesentiret, zeigt das in voriger Figur, wie auch in vorigem Paragrapho und Canone mit verblümeter Redens-Art beschriebene Gold, Silber und Mercurium der Weihen jezo ganz bloß und aufgedeckt.

Die Sonn bedeutet das von Saturno ausgepyene Kind, oder Jovialisches Steinlein, das in Finsternuß noch halb umhüllete Gold der Weihen, welches durch sein feuriges Calidum innadam, magnetischer Weiß des Mercurial-Wassers seiner Schwester Humidum radicale verschlucket und anziehet.

Der Mond ist erst gedachtes Mercurial-Wasser, das Silber der Weihen, welche beyde in Gleich-

Gleichheit gemischter die wahre Verehligung beyder des rothen Knechts mit seiner wohlriechenden weißen Schwester zu weg bringen.

Nun ist noch übrig Mercurius, welchen das Creuz zwischen der Sonn und dem Mond bedeutet und ist beyder erst vereinigt-und geheiligten Geschreistern vortrettende Leibs-Frucht, beyderseitiger Geist, welcher so männlicher als weiblicher Eigenschafft ist, daher er mit Fug ein Hermaphrodit genennt werden mag: wie dann beystehendes Creuz obwarths zum Mond, und unterwarth zur Sonnen gleichlich gestellt ist.

Dieser Mercurius der Weizen, Argentum vivum benahmset, ist also würckender und leydender Eigenschafft: dan in magnetischer Anziehung seines Mercurial-Wassers wird er solviret, und diesertwegen ist er leydent, da aber er eben dieses Wasser bindet und fix machet, ist er würckend.

Er ist der Stengel, auf welchem zweyerley Blumen, als weisse und rothe Rosen, Gold und Silber Blumen hervor wachsen, sehet also das Gold, Silber und Mercurium der Weizen.

Paraphus Septimus.

S Der ist der Anfang unsrer Kunst,
Ohn dieser Beyder ist kein Gunst,
Was zu erlangen an der Macht,

Damits zu tingiren habe Krafft:
Wie das Elixir zum langen Leben,
Seynd zwey und ein feucht Feuer darne-
ben,
Können Gesundheit und Reichthum ge-
ben:
Drum betrachte diese Figur eben.

Erklärung darüber.

DAs ohne dieser beyden Verheligung, des rothen Knechts mit seiner weissen Schwester, durch ein schweißtreibendes feuchtes Feuer in der angefangenen Kunst nichts auszurichten seye, wissen diejenigen am besten, welche biß hicher wohl gearbeitet, und dennoch gegen diesen Paragraphum, leyder, gefehlet haben: dann hätten sie gewust, den rothen Knecht zwischen das Centrum Himmels und der Erden zu setzen, und nachmahls seine Keusche und flüchtige Braut und Schwester ihm als Bräutigam zu zuführen/ und in die Arm zu geben, so wäre ihnen der Weeg zur beständigen Gesundheit und unschätzbarer Reichthum, so aus beyden Elixiren, dem weissen und dem rothen erfolgen, schon längstens gehahnet gewesen.

CANON SEPTIMUS.

Sichts frembdes in mich imbibir,

und

Sondern solvir, coagulir:

Und kehre mir das Haupt zum Schwanz,
So hast du die Kunst recht und ganz.

Erklärung darüber.

IN diesen vier Versen schlägt Northon der erstberührten Felsen des Anstoffes auf einmahl übereinander hauffen; Erstlichen mustert er aus alle contraire imbibirungen, so nicht homogen oder Einstimmig seynd: dann wolte man Wasser in Feuer giessen, wie solte das Feuer nicht erlöschen, und das Wasser im Rauch davon fliegen? gib daher nach Rath des Philosophi erst dein Feuer ein Feuer, und hernach dem Mercurio einen Mercurium, alsdann werden sie einander ergreifen und umarmen, und in solcher Umarmung einander solviren und coaguliren: dann ein doppelter Mercurius solviret, wird aber eben derselbe durch ein gestärcktes oder doppelt Feuer coaguliret.

Wann nun in solcher Wiederholung aller Mercurius zur feurigen Erde, als der Schwanz zum Haupt gekehret worden, so ist die Meisterschafft und ganze Kunst des Steins vollbracht und geendet.

Erklärung der 8ten Figur.

Die Ordnung dieser aufeinander folgenden emblematischen Figuren zeigt von An-

fang biß Ende des Buchs, Gleich einer Homerischen Ketten, den Anfang, Mittel und Ende des Steins der Weihen, und zwar so klar, lauter und ordentlich in Compendio der gestalten, daß sie alles (was auch die ganze Schaar der Weihen jemahlsin Schrifften und ganzen Folianten belehret) in sich haben, zeigen und belehren.

Dann sie seynd von Anfang biß hieher in Beschreibung der primaterialischen Materie, ihres Urstands und Geburths-Orths, ihrer magischen Reinigung, Separirung, Hermetischen Sigillirung, Imbibirung, Congelirung, Conjungirung, Sublimirung und Zusammenfügung in aufrichtigster schnur geraden Ordnung verblieben, wie dann auch in voriger Figur die Verchligung des rothen Knechts mit seinen weissen Weib ebenfalls teutsch berühret worden.

Iezo dann folget gegenwärtige Geheimnuß, volle Figur, welcher nach ihrem innern und außern vernünfftig ist nachzusinnen: Dann in der Mitte setzet ihr einen schwarzen Circul, in mitten ein solarisches Crayklein, und oben ein Creuz diß verstehet also:

Der schwarze Circul ist die alt - Adamische todte Erd, welche durch den himmlischen Anzug in ihrem innern soll belebet/ calciniret, und ihr verborgenes Salz heraus gelanget werden in eine dickflüssige Substanz, welches jene weiß geblätterte Mercurialische Erd ist, worein Hermes befiehl unser Gold auszusäen.

Sonn

Sonn und Mond, welche die unserige seynd, hangen gleichlich zur Seiten, dieser Auslaugung abwartend.

Aus den Stellungen deren vier Elementen leuchtet ebenfalls vor ein grosses Geheimnuh; dann das Feuer, so zu oberst stehet, und mit einem Kreuz oben versehen ist, deutet an, daß das philosophische geheime Natur - Feuer von oben her müsse gesucht werden.

Daß aber die Erd gerad unter dem Feuer stehet, deutet an, daß die Erd durch das Feuer soll calciniret und so feurbeständig gemacht werden, daß am End Feuer, Luft und Wasser in derselben ihre sambtliche Werkehrung in eben dieselbe (so dann der Stein der Weihen heisset) erhalten müssen.

Zwischen dem Feuer und der Luft schwebet die Sonn, unser guldenes Steinlein, so auch sulphur rubeum fixum heisset, und bestehet aus eben dem Feuer und der Luft, ist männlicher Eigenschafft Luna unser Mercurial-Wasser stehet in mitte des Feurs und Wassers, zeigend, daß es aus Feuer und Wasser bestehe; ist weiblicher Eigenschafft.

Nun dieser sambtlichen oberen Zusammenfügung, circulirung, und einmahlige concentrirung zur Erde, zeigt an der unterwärts dem schwarzen Erd - Circul anhangende Mercurialische Mond, welcher Wasserfeuer heisset.

Paragraphus Octavus.

S Ann Sol und Luna mit Mercur
Verbunden wird ein Natur,
Unzertrennlich, Feuer beständig,
Der erlangt einen Schatz unendlich.
Doch mercke mit Verstand und Sinn,
Wo diese Figur deute hin.
Und nicht dein Arbeit sey umsonst
Gethan in dieser g'heimem Kunst;
Dann gemeine Luna und Mercur
Verführen viel aus rechter Spur:
Und unsere Luna und Mercur
Ist nur ein Nahm und ein Natur:
Unser Feuer wird Wasserfeuer genannt,
Worinn unser Luna mit Sole wird ver-
brant.

Erklärung darüber.

W As unser Sol und Luna seye, haben wir
in voriger Figur klärlich gnug erörteret,
die Verbindung mit dem himmlischen Mercurio
in eine feurige Erd-Natur ist ebenfalls alldar
nicht vergessen worden; daß auch unsere Mercu-
rialische Luna aus Feuer und Wasser bestehe,
welche hier Wasserfeuer genennt werden will, ist
schon

schon mit angeführet, damit man aber ohn neue Lehr diesen schönen Paragraphum nicht durch passire, so ist uns zu besinnen, die doppelte Eigenschafft des hier angeführten Wasserfeurs, worinn unsre Luna mit Sole verbrant werden solle.

Belangend nun des erstern Eigenschafft welches weiblicher Art ist, und aus Feuer und Wasser bestehet, hat die Macht zu solviren und einzudringen, wie auch grünend und wachsend zu machen: ist Mercurialischer Substanz, dessen humidum primigenium oder radicale so wohl dem Calido innato des sulphuris als dem calido sicco des Salzes zum Unterhalt und Nahrung dienet.

Des andern Eigenschafft aber, so in sulphure & sale centralitèr steckt, und in viscoser Oehls - Gestalt zum Vorschein kommt, durch das himmlisch eingepflanzte Naturs-Feur, ist, das erstere zu binden, und zu coaguliren.

Werdet ihr nun solche solution und coagulation gebührender massen zu reiteriren wissen, könnet ihr euch rühmen, diesen Paragraphum recht philosophische verstanden zu haben.

CANON OCTAVUS.

S Er mich auslöset ohne Noth,
 Er findet in mir weiß und roth;
 Ohn alles Wasser und und Pulver zwar,
 Sekt

Setz mich auf ein feuchte Baar,
 So gib ich von mir selbst ein Quell,
 Die leuchtet als der Mond so hell.

Erklärung darüber.

In den Stein ohne Zwang und corosiv in
 Wassers Gestalt auslösen, wie auch einen
 schwarzen Agatstein in einen Diamanten und gar
 Carfunckel verwandlen/ ist ausser denen Philo-
 sophis niemand, möglich solches zu vollbringen,
 um so mehr zwar, als der Canonist hinzusetzt,
 ohn alles Wasser und Pulver gar: wodurch al-
 les aqua fort und Regis, auch alle corrodiren-
 de Pulver töllig in die Ferne verbannet worden.

Wie mans aber Philosophisch anstellen solle,
 erkläret er im andern Vers also: Setz mich auf
 ein feuchte Baar, nemlich das combinirte Gold
 und Silber der Weihen zwischen das Mercurial-
 Wasser / damit es durch dessen feurige Feuchte
 mögte miteinander vereiniget, und so spiritua-
 lisch gemacht werden, daß deren vereinigter Geist
 Seel und Körper als eine weisse hellglanzende
 Wasser-Quell schwadenhaftt vordringen könne,
 worinnen diemonds-Hörner verborgener begrif-
 fen.

Erklärung der 9ten Figur.

Hier zeigt sich ein geflügelter Adler, und
 brennet in dessen Herz eine Feuer-Flamm:

Sonn und Mond stehen ob den Flügeln desselben, und führet derselbe eine Cron auf dem Haupt, auch den Reichs-Appfel und Scepter in beyden Klauen.

Der geflügelte Adler ist das Mercurial-Wasser wegen seiner Flüchtigkeit, und ob es schon ein Wasser von aussen, so ist es doch pures Feuer im innern, welches die Feuer-Flamm im Herzen bedeutet.

Sonn und Mond suchen sich zu bergen unter dessen Flügel, und freuen sich in ihrem Centro der Feuer-Flammen des Herzens dieses paradisischen Vogels.

Die Insignien in beyden Klauen bedeuten, daß zu ihrer Zusammenbring - und Bereinigung erforderet werde ein Martialisch trocknes Feuer, und ein venerisch feurig gewordenes Wasser, da auch die Cron des Vogels dessen Figurung zur Erde figuriret.

Paragraphus Nonus.

S As unser Feuchtfeuer der Natur
Vor Krafft hat zeigt die Figur:
Vermehr das Feuer mit Feurs-Krafft
So wird die Erd zu Wasser gemacht,
Und ist Sol und Luna gestorben,
Wird durchs Feuer zum zweytemahl ge-
bohrt,
Dann

 Dann Wasser, Feuer, Luft und Erde
 Mach zu einer roth und fixen Erde:
 So ist erste Merck zum Ende kom-

men

Und gebahren der Sohn der Sonnen.

Erklärung darüber.

Die Philosophi melden zwar von viererley
 Feuren in ihrem Merck, nemlich nach
 denen Elementischen Complexionen, doch ist
 unter dem feuchten Feuer das kalte, und unter
 dem trocknen das warme schon begriffen, und ist
 eines dieser des andern sein Cur und Erweckung:
 Es seyend die zwey philosophische Löwen, deren
 einer flüchtig und beflügelt, der andere aber fix
 und ohne Flügel, da letzteres Sympathie hal-
 ber das erstere magnetischer Weis an - und zu sich
 ziehet, wodurch die Erd zu Wasser und das Was-
 ser zur Erde verwandelt und mit einander bereini-
 get werden.

Eins ist solarisch, das ander lunarisch, erste-
 res der rothen, letzteres der weisse Sulphur, wel-
 che beyde zusammen bereinigt werden müssen.

Es ist der Wolff von Auffgang, und der Hund
 von Niedergang, welche einander so zerbeißen,
 das sie beyde in ihrem Blut todter darnieder fal-
 len.

Wann die Erd, wie berühret, zu Wasser
 worden, das ist, wann das trockne Feuer durch
 das

das feuchte solviret worden, und nachgehends die wärme beginnet in den Feuchten zu würcken, so gebühret es eine schwarze in den gemischten Materien, welche Sol und Luna heißer und ist dieses die Eclipsis oder Verfinsterung der Sonnen und des Mons, welches gestorben heißet.

Wann dem nächst die vier Elementen als eine metallische Gur in schwarz flüssiger Nechs-Gestalt durch das himmlische Feuer in eine feurig-fixe Erd gewandelt und erwecket werden, hat das erste Merck ein End, und ist der Anfang der Geburh des paradißischen Sohns der Sonnen schon vorhanden.

CANON NONUS.

D Ernach so wachst ein schwarzer Rab
 Wohl dem Mann, der da solchen hab:
 Haltst Feuer stets, und gar nicht eil,
 So siehest du manche Farb mit Weil.

Erklärung darüber.

D Im gemeinen Sprüchwort nach solls unmöglich seyn, einen Mohren weiß waschen, oder aus einem schwarzen Raaben eine weisse Taub oder Schwanen zu bilden, welches doch denen Philosophen in ihrer Hermetischen Kunst nichts selzames, sondern leichter Ding thun und möglich ist. Was

Was Noë mit dem Raaben probiret, daß er als Kundschaftter ausspehen sollen, ob die Wasser des Sündfluths bald eingetrocknet seyen welcher aber, da er im Wasser auf einen todten-Aak zu grund gangen, nicht wieder zuruck kommen, solches geschiehet dahier auch: dann es muß der philosophische Raab im Mercurial Wasser ertrincken, und zu grund gehen, damit aus dieser Fäule ein weisse Haub sich erhebe, und eine Verkündigung des weissen Steins bey bringen.

Bey letzterer dieser Schwärze kan der Artist nichts weither helffen, als nur mit dem feuchten Feuer stetiglich anhalten, so lang, biß die Schwärze verborgen, und die weiße Paradisisch hervor getretten.

Ehe aber aus schwarz weiß wird, erzeugen sich Pfauenenschweiffigte Couleuren gleich eines Regenbogens Farb, welche die intermedia seynd, zwischen diesen beyden extremis.

Dann gleichwie, da das feuchte Feuer praedominirete, Schwärze erbohren ward; also da jezo das trockne Feuer anfangt die Obhand zu bekommen, die trockne Luft-Farben nothwendig zu Gesicht kommen müssen, welche sich endlich in weiß verkehren.

Erklärung der 10ten Figur.

D Er Raab sizet auf der Erde, und zeigt an, daß er selbst den Erd seze: doch ist er mit Flügeln versehen, damit er sich in die Luft schwingen könne, er siehet mit offnen Augen gegen die Sonn,

Sonn, anzeigend, daß er durch die astralische Nord-Lufft holle gespeist werden, damit er nachgehends durch solche Feurs Erweckung in künfftiger stets währender Verschliessung und zunehmender Wärme könne in die schöne Afauen-Gestalt gebracht werden.

Der schwarze Hermaphrodit, wann er im finstern seiner putrefaction und Schwärze lieget, hat er Feur aus Mitternacht nöthig, die Weisse und zugleich das Leben hierdurch zu überkommen.

Das Saturnische Bley muß durch das Jovialische Feur zu einem Zinn geschmolzen und gekochet werden.

Der Raab, wann er einmahl ertruncken, darff nie, wohl aber die Taub öffters wiederkehren.

Der metallische Saam muß in und durch sich selbst, ohn allen frembden Zusaz zur vollkommenen Fäule gebracht seyn, und ist hierbey so lindes Feur nöthig / welches gleich einer brütenden Henne seyn soll, so lang biß es zum Körper werde, daraus die Tinctur komme, und ist dahier das Filen, die Schwärze zu stören, ein Satanischer Hund und Fingebung.

Paragraphus Decimus.



Als erste Merck, wann du hollbracht,
 Hat zu tingiren seine Krafft:
 Es muß unser Jungfräulich Erden
 Mit der Natur Milch gespeist werden,

D

Im

Im Anfang sparsam und ganz gelind
 Gleichwie erzeuget wird ein Kind:
 Es wird hieraus ein Raab geboren,
 Wie auch der Pfuschweiff auserkoren,
 In fünff Monath gehen Lilien hervor
 Wann du wilst öffnen ihm das Thor.

Erklärung darüber.

Inter allen Schwierigkeiten, welche bey dem philosophischen Werck sich ereignen, ist die gröste, die Mehrung und Minderung des geheimen philosophischen Feurs, ohn wessen klare und genaueste Erkantnuß doch gar nichts in dieser grossen Kunst auszurichten ist: daher auch das Wort Alchymia (welches schmelz - oder Feuer-Kunst heisset) zum Haupt Praedicat oder oder Synomino der Kunst pflegt beygelegt zu werden.

Es muß der Künstler Wissen, diese beyde gedoppelte Feuer, als das feuchte und trockne so einzurichten, damit sie beständig und ohne Abnam mit einander circuliren können, aus daß, wann das eine leydend, das andere würckend seyn solle; & vice versâ.

Die Mehrung und Minderung beyder Feuren muß ebenfalls wohl verstanden werden, massen zur Solution das feuchte Wasserfeuer, und zur Coagulation das trockne himmlisch Erd-Feuer bestärck zu werden, unumgänglich erforderet wird:

So

So wird auch die Gelindigkeit in Treibung des geheimen Feurs im ganzen Werck von der Weissen Schaar bestens recommandiret, bevorab im Anfang, damit man keines dem andern überliegend mache, und also des einen erhebung nicht des andern Ruin procreire.

Wie man jedem Absaz seine behörige Zeit lassen müsse, gibt der Paragraphus die schöne Gleichnuß von Zeugung eines Kinds, worzu drey Viertel Jahrs - Zeit, wie bekannt, erforderet wird: und ist eben solche Zeit-Rechnung die Zeit des Elixirs, biß zu Anfang der andern Operation den Stein zu machen.

Wann nun diese Zeit-Rechnung horbey, ist der Raab von der Thür, welcher seines Haupts oder Schwärze soll beraubet werden, nachdeme sie vierzig Täglang gedauret.

Die Pfauenschweiffigte Couleuren entstehen aus denen halb fix gewordenen, annoch flüchtigen Geistern, welche auf dem Weeg seynd gar fix zu werden, alsdann sie sich in Lunam verkehren.

Des Raaben Haupt ist das Mercurial-Wasser, welches man soll zu einem flüchtigen Spiritu machen / und nach Beraubung dessen, den Spiritum hernach figiren, id est, tödten.

So ist geböhren der Schwan, der im gläsern Meer schwimmet, und zum Cristall-Stein der ersten Ordnung erhartet.

Nach Flamelli Lehr und dieses Paragraphi sezers sollen fünff Monath oder nach Bernardi

Trevisani Rath hundert und dreyßig Tage in der Versperrung des feurigen Königs biß zum hollendeten Stein der ersten Ordnung erfordert werden.

CANON DECIMUS.

S Ernacht begint es sich zu weissen
 Mans gar hoch ist, wirst du es preis-
 sen:

Es macht Quecksilber und das Bley
 Das Zinn und Kupffer auch darbey,
 In gutes Silber sein und neu,
 Dafür der Höchst gelobet sey.

Erklärung darüber.

A Us Saturno kommen vielerley Gestalten und Farben herfür, als schwarz, so Saturnisch, grau, so Jovialisch, weiß so Mercurialisch und Lunarisch, gelb so Venerisch und Martialisch, endlichen roth so Solarisch, und was noch mehr vermischte Farben heraus kommen, so alle aus der Natur und Bereitung durch Kunst gemacht werden.

Wann die geschiedene Principia in der andern Vereinigung oder Composition, die Putrefaction oder letztere Schwärze erreichen, so nennets man den Laton, der durch Azoth, sein
 Mercur-

Mercurialisch auslöſ - Waſſer geweisset, Criftallisiret, und durch augmentation dieses Waſſers zum weissen Tinctur - Stein figiret werden soll.

Nachdeme der Stein gefäulet und vollkommen gereiniget, und nachmahls wird fermentirt seyn hast du nicht mehr nöthig, das Gefäß zu ändern, noch zu öffnen, sondern daß es nur Gott behüte, daß es nicht verbrochen werde.

Von dem schwarz Latonischen Stein kan niemand zum Gelben gelangen, ausser durch der Weißen, und niemand zum rothen ausser durch den gelben: mache daher weiß das schwarze, und gilbe das Weiße, dann röthe die gelbe, so hast du die ganze Meisterschafft.

Der schwarze Stein wird verglichen dem Winter, der Weiße dem Frühling, der gelbe dem Sommer, und der rothe dem Herbst.

Bey Ausnehmung des weissen Steins ist wohl zu mercken, daß es nicht zu früh aus seinem Feuer genommen werde, ehe er ganz fix und zeitig ist; dann er am Ende von selbst in Stück zerspringet, und hierdurch seine Reiffe an Tag gibt.

Der Stein der ersten Ordnung tingiret wenig oder nichts; nachdeme er aber durch den Astralischen Mercurium erwecket, und mit seinem Auslöſ - Waſſer vermählet wird, biß er nichts mehr zu sich nehmen will, alsdann ein Theil viel tausend Theile unvollkommner Metallen in Silber tingiret.

Erklärung der 11ten Figur.

Hier siehest du den Schwan auf beyden Fü-
 sen, welcher die fixität des weissen Steins
 anzeigt, und ist gecrönt mit einer silbernen Cro-
 nen, welche alle Metallen in Silber tingiret.

Rings um stehen 12. Stern, welche das phi-
 losophische Jahr ausmachen, und zeigen, daß
 jezo das ganze Firmament mit Fix - Sternen
 versehen, weiln das Wasser alles in Stein ver-
 wandlet worden.

Das Creuz oben mahnet an einen astralischen
 Anzug, entweder mit Vermählung seines Auf-
 löß - Wasser sich zu multipliciren, oder den
 Stein durch trocken Feuer zu speisen, und in die
 venerische und martialische gelbe ja gar solarische
 Rötthe zu treiben.

Paragraphus Undecimus.

SAnn nun der Pfau verliert sein
 Schwanz

So kommt herfür Dianä Glanz:
 Der weisse Schwan wird sich sehen lassen,
 Die Zierd desmonds, schön über die
 massen.

Wann Venus, Mars, Mercur und Zinn
 Verwandlen wilst in Silber hin:
 mit

Mit seines Gleichen musts einträncken,
 An widerhohlte Arbeit dencken:
 So wird des Schwanen Krafft vermehrt,
 Metalla all in Silber kehrt.

Erklärung darüber.

N Achdeme die Vielheit der Pfauen-Schwanzigen Farben sich verliehren, so offenbahret sich oben auff ein kleiner Circul in weiß gelblechter Farb, welches das Vorzeichen der herannahenden Weiße ist, und in weniger Zeit als ein blinckendes Schwert erscheinen wird.

Wie man sich nun wohl zu hüten, daß das Glas vor der rechten Zeitigung und gänzlicher Figirung nicht zu erbrechen, damit das Feuer nicht erlöschen möge, und man eine unzeitige Frucht erhalte, so ist schon erwehnet worden, daß es von selbst zu solcher Härte gelange, daß es wie Glas in stück zerspringe.

Die Multiplication belangend, mercke, als oft du es mit Jungfern Milch, welches sein Auflösch - Wasser ist, solvirest, und wieder figirest, so viel es in qualitate & quantitate 10. fältig gemehret wird, als von 10 zu 100 von 100 zu 1000 und so fort in infinitum.

De modo projectionis gefällt mir vor anderen dieser am besten, wann man den weissen Stein in seinem weissen Oehl, welches sein ferment ist, solviret, biß er auch in Oehl gebracht wird, so

thut man Queck - Silber in ein Gefäß, und von diesem Oehl darauff, halt es im Feuer, biß es fix ist, so wird dieser Praecipitat Bley, Zinn oder Kupffer in Silber verwandlen.

Also kan man auch mit dem rothen fixen Sulphur oder Stein verfahren.

Ihe es mit Quecksilber gemischet wird, von diesem Oehl in Wein oder Brandewein gemischet, ist das so Welt berühmte Aurum potable vor alle, auch die desperateste Kranckheiten des menschlichen Leibes.

CANON UNDECIMUS.

S Ahr fort, auffz lezt so wird es roth,
 Bekombst du das, so dancke GOTT:
 Die Sonn ist allen Metallen hold,
 Verkehrt sie in das beste Gold.

Erklärung darüber.

G Leichtwie in der Schwärze die Weisse gesteket; also stecket in der weisse die röthschwarz ist die Eigenschafft des Körpers, weiß die Eigenschafft des Geists / und roth die Eigenschafft der Seele: Dahers die Philosophi ihr Merck dreyen Welten appliciren, als der äussern finstern, dann der Paradisischen Geist-und der himmlischen Licht Welt.

Die

Die erste Arbeit geschahe durch Wasser und Erd nach der äussern finstern Qualität, die andere durch Luft und Salz, und die dritte durch Feuer und Licht.

Wer nun weiß dem weissen fixen Stein das himmlische Licht einzuführen, welches deren Philosophen trocknes Feuer ist, der weiß auch die fixe Königin mit dem roth-fixen König zu conjugiren.

Koche es daher in trockenem Feuer, und trockner calcinirung, biß es sich röthe wie Zinober: Seze ihm ja kein Wasser zu; noch etwas anders, biß daß es zur bölligen Röthe gekochet werde.

Ehe aber die Röthe vorsticht, gibt es ein graue Aschen, in welcher der Phoenix verborgen ist, und im Centro die gelbe oder Orange Röthe aufsteiget.

Durch stärckere und längere Kochung wird gezeuget der Salamander, der zu erst eine Gelb-Röthe, und zuletzt eine vollkommene Lack-Röthe annimmt, und also fix und Feuerbeständig bleibet, sich auch im Feuer erfreuet, und seine Nahrung davon bekommet.

Die Multiplication und Projection ist schon in Erklärung des 11ten Paragraphi gnugsam erörtert, daher hier unnöthig mehrers anzuführen, da ohne hin mich geliebter Kürze beflüssige.

Erklärung der 12ten Figur.

H Hier siehet man eine Schlang welche ihren
 A 5 eignen

eignen Schwanz in Maul hat und ausfrisset; solches deutet an den fix gewordenen weissen und rothen Stein, welcher seine Jungfern Milch alle gehärtet und fix gemacht, nun aber dadurch zum Salamander geworden, welcher im Feuer lebet, und darinn sein Wachsthums-Krafft erlanget.

Der fliegende Drach ist nun zur Erde gestürzt, und speyhet Feuer aus: der auch alle Metallen verschlinget, und in Silber oder Gold transmutiret.

Das Kreuz bedeutet den astralischen Feurs-Anzug, wordurch der Salamander nicht allein in die venerische Gelbe, und Martialische Citrin-Röthe, sondern gar in Lack oder Blutröthe gefarbt werden kan, welcher auch unendliche Jungen in der Multiplication erzeiget, wobon schon mehrmahls gemeldet worden.

Paragraphus Duodecimus.



S ist in unser Kunst gewiß,
Das aus dem Schwanen kommen
ist,

Ein Salamander mit Gewalt,
Des Feurs, und der steten Hiz,
Der hiebon seine Speiß erhalt,
Und auch hierin hat seinen Siz.
Wie auch mit seines gleichen Blut,
Ernehret wird in Feurs-Blut:

Bar-

Darnach muß man ihn lassen walten,
 Gleichwie der Pelican erhalten,
 Thut seine Jungen in der Jugend:
 Also wird auch der Salamander
 Vermehrt an Krafft und auch an Tugend
 Von einer Zeit gleich in die ander.
 Salamander kommt dir nicht zu handen,
 Wann sieben Stern nicht hast verstanden:
 Sieben Eintränckungen zeigens klar,
 Daß Salamander werde offenbah.

Erklärung darüber.

D As an Regierung des geheimen Feurs alles
 gelegen, ist bey den Weiszen ein ohntrieg-
 lische Axioma, da sie sprechen: das Feur diri-
 gire und vollbringe alles in ihrer Kunst: hierauff
 stimmt gar wohl ein dieser Paragraphus, wann
 er setzt, daß aus dem Schwanen der Salamander
 mit Gewalt des Feurs und einer steten Hize ge-
 zeigt werden solte: und ist hieraus zu erkennen,
 das obgleich das trockne Himmels-Feur nur al-
 lein vorgeschrieben scheint / nichts minder dan-
 noch eine stete Hiz des feuchten Feurs zur Stärck-
 und Unterhalt-auch Erköhlung des erstern hier-
 durch angerathen werde, welche hier genennet
 wird das Blut seines gleichen Feurs-Blut, un-
 ter der Figur des Pelicans vorgestellet:

Die sieben Stern, welche so wohl die ma-
 gische

gische als natürliche imbibitiones anerinnern, erkläret der Author selbst:

Hierbey ist doch zu ernnern nöthig, daß die Milch desmonds nicht ist, wie die Jungfern Milch der Sonnen: Daher die Eintränkungen der Weisze eine viel weissere Milch erfordern, als die Eintränkungen der Röthe.

Auch solst du deine Rothmachung durch Zusatz des gelbrothen Mercurii anfangen, du must aber nur ein wenig darauff giessen, und nur allein ein oder zweymahl, nachdem du sehen wirst, daß es nöthig seye: Dann diese Operation muß durch das trockne Feuer, durch die Sublimation und trockne Calcination vollendet werden.

CANON 12MUS.

S In Ding der Welt für Augen steht,
 So in sich nimmt des Golds-Secret:
 Sein Form ist Mann - und Weiblich
 Gestalt

Und sein Natur ist heiß und kalt.
 Der Mann bleibt fest, das Weib das fließt
 Mann mans aus seiner minerâ giest:
 Ist doch nur eins, Anfangs und End,
 Hiemit der Mann zum Weib sich wend:
 Solvir, fäul, wasch, coagulir,
 Biß sich der guldne Jung figur:
 Den speiß mit seiner Milch auff's neu,
 Und

Und wiederhol das Merck ohn Scheu,
 Bis alles fließt und penetrirt,
 Alsdann wird seines Gold addirt,
 So wird der Geistleib gesäuret wohl,
 Zum Merck bereit, der Farben soll:
 Mirst du den Schaz durch GOTT recht
 finden,
 So sey gerecht, hüt dich für Sünden:
 Fahr fort, zulezt da wird es roth,
 Bekommst du das, so dancke GOTT.

Erklärung darüber.

D Ieweilen in vorigem schon alles begriffen,
 was nur immer zur Kunst gehören mag,
 so will und kan der Author nichts mehrers dabon
 schreiben noch berühren, indeme er ohnehin die
 kürze der Worten in seinen Versen liebet.

Diese letzte Canon sezet er als einen Epilogum
 noch hinzu, worinnen er alles in Summâ wie-
 derholet, und confirmiret, was in seinen zwölf
 Canonen von ihm angeführet worden.

Erstlich dann in den zwey ersten Versen füh-
 ret er an die philosophische Materie, und nen-
 nets nach der Weihen Brauch, Ens Mundi,
 ein einziges Ding oder Subjectum des grossen
 Welt- und Natur - Geistes, welches allein ge-
 schickt ist, das Secret der Sonnen als sein Ob-
 jectum in sich zu nehmen.

In

In folgenden zwey Versen decliniret er dieses einzigen Dings zwiefache Gestalt: in ersterm zwar, daß die allgemeine Naturs - Form des Objecti seye so wohl Mann - als Weiblicher Gestalt, und die Materie dieses allgemeinen Subjecti seye von Natur so hieß als kalt.

Nun folget die Eigenschafft des bewirckenden Objecti, und auch des leydenden Subjecti, da er spricht: Der Mann, oder besser zu sagen, das nach männlicher Arth wirckende Objectum setzet sich im Subjecto zu Thal in Erds-Gestalt, und bleibet best: und nach des Objecti weiblicher Bewirckung in des Subjecti weibliche Eigenschafft verlihet es die congelirte terrestreit, und fliesset oben, also zwar, daß mans nach Hermetis Aussag gar füg-und süßlich beydes von einander separiren, und dannoch Hermetisch zusammen sigilliren könne.

Daß aber dieses zwiefach scheinende Ding nur eins seye im Anfang und End, beweiset der Author: Hier aber ist wohl zu mercken, daß es seye im Anfang und End eins, nicht aber im Mittel: dann Anfangs ist es eins in flüssiger, und am End ist es eins in trockner Gestalt, im Mittel der Arbeit aber ist es anderst, indeme Capricus von Bejâ getrennet, dannoch in einander influiren, und also gleich nach der Separation biß ans Ende des weissen Steins die Arbeit fortführen.

Die Handarbeiten benennet hier auch der Author mit vier Worten: solvir, Fäul, wasch, coagulir, so lang und offt, biß sich der güldene Jung

Jung in Form eines edlen Steins figur: alsdan widerhols, wie Anfangs bey der Separation und Conjunction, und speiß den Stein mit himmlischem Nectar und Ambrosianischer Jungfern Milch, welches solviren heißet: laß es fäulen, und wasch es per magicas imbibitiones, und laß es in verschlossenen Gefäß biß zur Coagulation und Fixation, biß die Tinctur ihre Krafft erzeiget.

Zur Vermehrung oder in die höchste Vollkommenheit zu treiben, weist uns der Author zum Gold der Sonnen, welches der Weißen feinstes Gold ist; alsdann reitera so lang, biß es roth glanzend werde wie ein Carfunckel, alsdann ein Quintel Golds geschmolzen und im Fluß ein Theilgen von der Tinctur hinein geworffen, wird dich lehren, wie viel du darmit unvollkommener Metallen ins feinste Gold verwandeln könnest, welches hiermit, GOTT Lob das Ende.

Zum Schluß folget

**Die Philosophische Practica durch
vollkommene Erklärung deren Cabalisti-
schen Zeichen Salamonis, in vierzig
vier Zahlen beschlossen,**

Als:

Nro. I. Mercurius in viscoser wässerigter Substanz ist das Chaos und einzige Subjectum deren philosophischen Chymicorum.

2. Gleich-

2. Gleichwie der Polar-Stern durch sein Centrum das bewirckende Objectum vorstellet.

3. Ist das Contrefait des Philosophischen zwiefachen Gefäß, und die Deutung auf das bewirckende Feuer.

4. Zeiget an eine Separation in Wasser und eine Jungfräuliche Erde, welche

5. Durch fünff magische und vier künstliche Imbibirungen wachsend gemacht wird, daß sie wie Schusterpech aufflauffet.

6. Ist die Conjunction beyder, des Wassers und der Erde, und bedeutet durch die Zahl X das Ende des Wasser-Reichs oder der äussern finstern Welt;

7. Und ersten Eintritts zur Lunarischen oder Paradiesischen Luft und Geist-Welt durch übersteigung deren reinen Elementen in Form dreyer Principien;

8. In Zuruck lassung einer fix-schweren finstern Erde, worinnen doch das Salz der Herrlichkeit steckt, welches recht zu calciniren und heraus zu laugen wissen, der Schlüssel der Kunst ist.

9. Bedeutet die innerliche Conjunction beyder Saamen solis & Lunae, oder Mercurii und sulphuris in Wasser und Oehl.

10. Welches der innere Geist des flüchtig gewordenen Mercur-Wassers herrichtet.

11. Bedeutet die reduction oder Zusammenfügung deren drey Principien in der Fäule und Schwärze.

12. Nachdem zuvor durch die astralische Be-

wur-

würckung des Polar-Sterns die Calcinirung der Erde wohl und recht geschehen.

13. Stellet vor das geheime deren Philosophen gedoppelt Feuer, so wohl ihr trocknes hitziges, als feucht-kaltes, welche jezo in einander verschlungen liegen.

14. Deutet auff die rechte anordnung deren Gefäßen.

15. Da im Oeffnungs-Glasz das Salz calciniret,

16. Und durch circulirung des feuchten Wasserfeurs ausgelauget wird, also zwar,

17. Daz die Quint Essenz aus denen vier reinen Elementen in einem Schwadenhaftt vordrehen könne:

18. Welches geschiehet in einem dreyfachen künstlich gestellten Ofen Athanor.

19. Da das letzte Gefäß ein leeres Nest ist.

20. Zeiget an das argentum vivum, oder den Mercurium Philosophorum, welcher im Centro der vereinigten philosophischen Materien zu finden.

21. Welches Mittelding genug geschickt ist, das ganze Werck allein auszuführen, und in die zehende Naturs-Zahl (worüber nicht zu schreiten) zu setzen.

22. Der Polar-Stern macht in der Reduction des Cristall-Steins der ersten Ordnung durch das magische Feuer den Anfang:

23. Die Zahl X deutet auf die Vielheit der Pfauen-schweissigten Farben, welche durch den
jezt

jezt feurig gewordenen, und das Mercurial-Wasser übermeisternden Sulphur erwecket werden.

24. Wornach durch sie Eintrocknung sich alles zu weissen beginnet.

25. Deutet auf dem fix werdenden Mercurium,

26. Welcher mit dem Sulphure und Calz ein Feurbeständige Tinctur wird.

27. Massen es jezo ist der weisse Stein und weisses Gold der Weihen, so alle unvollkommene Metallen ins feinste Silber verwandelt.

28. Der Schlüssel lehret, daß das Paradisische Luftreich am End, und jezo die Thür zur himmlischen Licht-Welt offen stehe.

29. Da Mercurius, welcher im Weissen Stein fix worden, jezo ein Feur-kämpffer und Salamander werden könne.

30. Zeiget die Multiplication, wie nehmlichen das ihme nach proportion zugefügte Mercurial -Wasser gleich einer Milch durch Lab oder Renne zu einem vollkommenen Coagulo könne figirt, und hierdurch der Stein in der Qualität und Quantität zu tingiren in unendlich könne gemehret werden.

31. Der polar-Stern zielel zu Anfangs des rothen Mercks auf lindes Feur, daß mans nicht mit Gewalt in die Rötthe treiben solle.

32. Die Vollkommenheit dieses Mercks zeigt wie in einem Spiegel die Erkantnuß alles Naturs-Geheimnüssen.

33. Leh-

33. Lehret, daß man den weissen Stein theilen möge, einen zu behalten zur weissen Tinctur auf Silber, und eines zum weissen trinck Gold, dann drittens ein Theil zu zermalmen,

34. Und über die rothen Stein streuen und vermischen solle;

35. Damit beyde Sonn und Mond als das Gold und Silber der Weissen, der König und die Königin mit einander verbessert, conjungiret, und in die höchste Exaltation gebracht werden mögen, welches nun zum drittenmahl die zehente Naturs Zahl zu End bringet.

36. Dann der fixe Sulphur Solis verwandelt den weissen fixen Sulphur Lunae, als ein Ferment ganz und gar in sich:

37. Und der fixe weisse Sulphur Lunae erkühlet und erquicket den hizig und feurigen Sulphur Solis, daß er immer höher und höher exaltiret werden könne.

38. Deutet auff das vierte Element die Erde, worauff Hermes zieleet, sprechend: si versum fuerit in terram, das alsdann erst des Steins Krafft ganz und vollkommen seye.

39. Welcher als ein feuriger Geist-Leib die lüfftigste Elementen Feur und Luft

40. Ja das feuchtfeyrige Mercurial-Wasser selbstem zur fixen Erde und feurbeständigen Stein gemacht und bezwungen.

41. Bedeutet, daß dieser Stein Leib, Geist und Seele besize: Finen Leib, weil er sichtbar und greifflich ist: Finen Geist, weil er alle Metallen

durch dringet: und eine Seel, welche feuriger Eigenschafft halber alles maturiret, tingiret, und alle metalla perfectioniret.

42. Deutet an die Quint-Essenz in beyden Steinen, welche aus einem einfachen Weesen zum Binario, alsdann zum Ternario, endlichen zum reinen Quaternario, und jezo gar zum Quintum Esse gestiegen. Weiters deutet es auf die Multiplication, da das weisse so wohl als rothe Quintum Esse als die edelste Sol und Luna zusammen vermischer in infinitum gemehret werden können.

43. Zeiget an das End: Finis enim coronat opus: Und zeigen die drey Cronen weithers, daß der philosophische Tinctur-Stein die drey Reiche als das vegetabilische, animalische und mineralische besiegen und beredlen könne.

44. Welches die edle Conjunction Solis & Lunae durch das magisch-himmliche Feuer zu so hoch und edlen Stand gebracht.

Epilogus.

S Aß unsere Ehrwürdige Alten und philosophische Vorfahrer in Beschreibung ihres hohen Mercks und wundervollen Steins sich allegorischer Schreib-Arten, emblematischer Figuren und caballistischer Zeichen bedienen wollen, ist nicht der Ursach willen geschehen, ob hätten sie hierdurch den Weizen oder begierigen Suchern

chern und Lehrjüngern der Natur ihr Geheimniß neidhaft nicht gönnen wollen, sondern damit nur die Unweisen, und sophistische Process-Krämer, denen Naturs-Pfad zu simpel dauchen will, allein von ihrem Naturs-Geheimniß ausgeschlossen verbleiben solten.

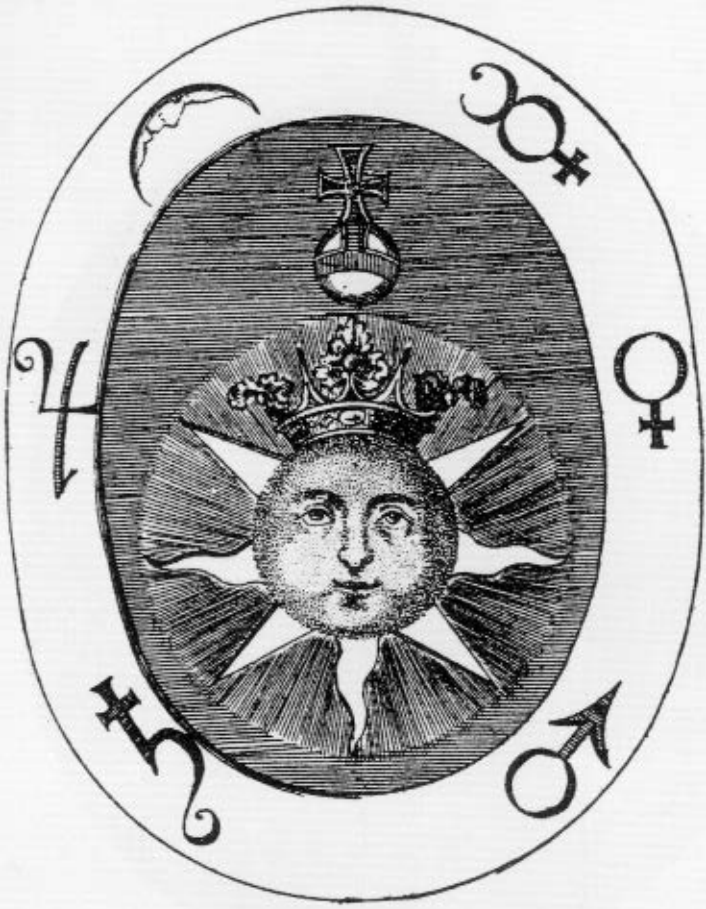
Und obgleich jetweilen von letzteren mit Angedult deren ersteren procedere gegen ihre Irrung und Kösten-volle manipulationen pflegt aufgenommen zu werden, so gibt man doch eben dadurch an Tag, daß man von Irrweg auff die Wahrheits - Spur nicht volle geleitet seyn: in Ansehung dessen dann die Herren Philosophi wohl und weiklich gethan, solchen Einbildungsvollen Suchern, welchen nicht zu rathen, hieroglyphische allegorien, tropische Figuren, emblematische Sinnbilder, und Caballistische Zeichen entgegen zu sezen, welche doch denen Kindern der Weikheit im mystischen Naturs-Verstand alle Geheimnissen ihres Gesuchs, zur vergnüglichsten Zeit-Vertreib bloß und aufgedeckt entdecken.

Dahero auch einem Naturs-Begierigen Lehrjünger gar nicht schwer, nicht allein ihre allegorische, emblematische und Caballistische Verblümung zu ergründen, und wie in diesen Tractätlein geschieht, zu erklären, sondern aus diesem geheimen Philosophischen A. B. C. alle ihre dunckle schreib-Art zu verstehen, und daraus die Theorie und Practicam ordentlich zu erlernen.

Wie nun diese zwölf Emblemata, Paragraphi und so viel Canonen klar seynd erkläret, und nebst der Naturs-künstlichen Practic die Theorie sehr starck jenen offen stehet, welche schon mehrere philosophische Schrifften durchlesen, also versichere, daß auch in der Caballistischen Practicâ seye gar nichts vergessen, sondern alles zur Kunst gehörige darinnen begriffen.

Zwey haupt-Puncta, wobon alle Philosophi starckes Silentium halten, hab in diesem Tractat am offenbahresten belehret, und seynd diese: Erstlich das philosophische Chaos und einzige primaterialische Materie nach seinem innern und dussern, auch wo und wie sie zu erhalten, und zu tractiren; Dann zweytens das Secretum Secretissimum dero geheimen Feurs, welches auch jeweilen sigillum Hermetis benennt wird, beydes Sonnenklar gezeiget:

Wird nun meine Wohlmeynung nicht mit Andanck auffgenommen werden, so diene zum voraus, daß nicht zu lang anstehen wolle, mit dergleichen kurzem Tractätlein (weilen wie jederman, die kürze Liebe) dem begierigen Leser zum bergnüglichen Nutzen bereitwillig auffzuwarthen, der wie allzeit genennt werden will.



T. A. X. r. o. s. f. e. c. M. d. p.

Page XI

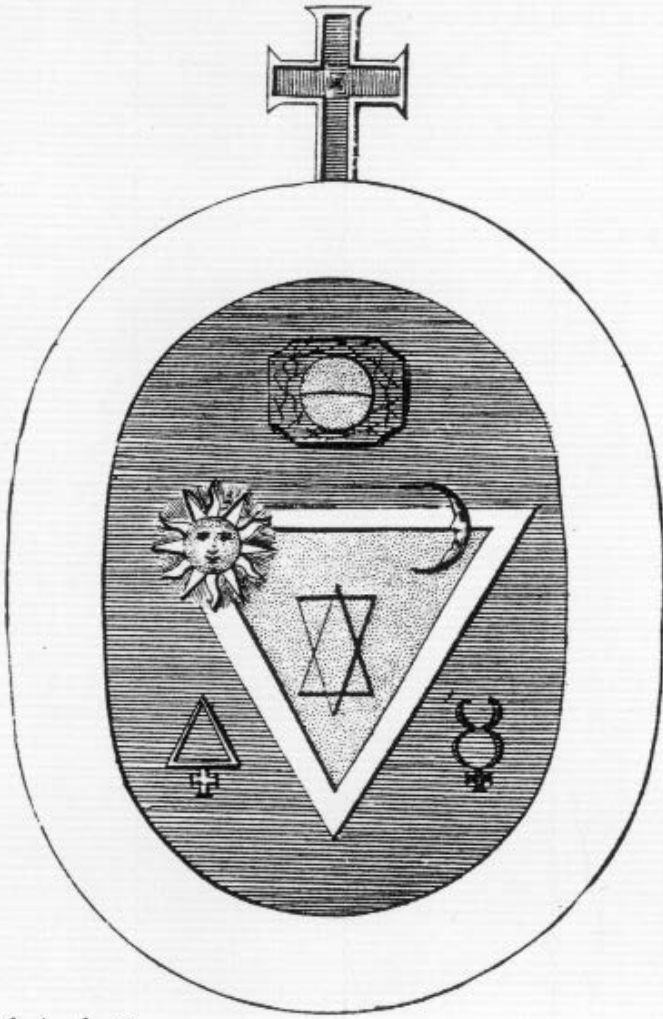


F. A. Krebs. fec. Mog.

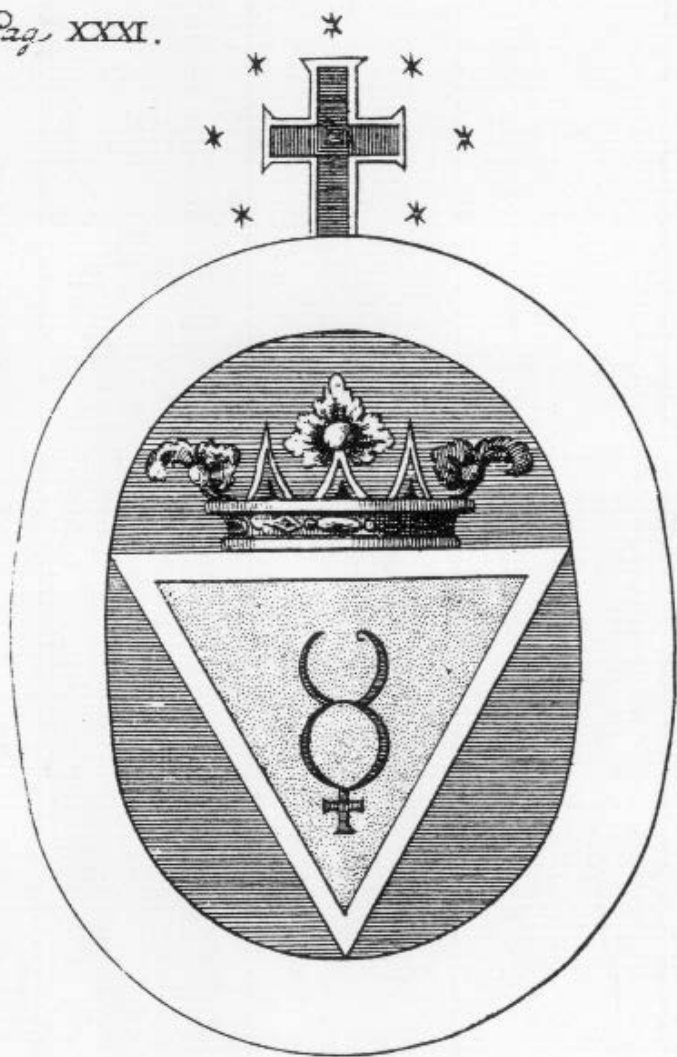
Page XVI.



A. Krebs. fec. M.

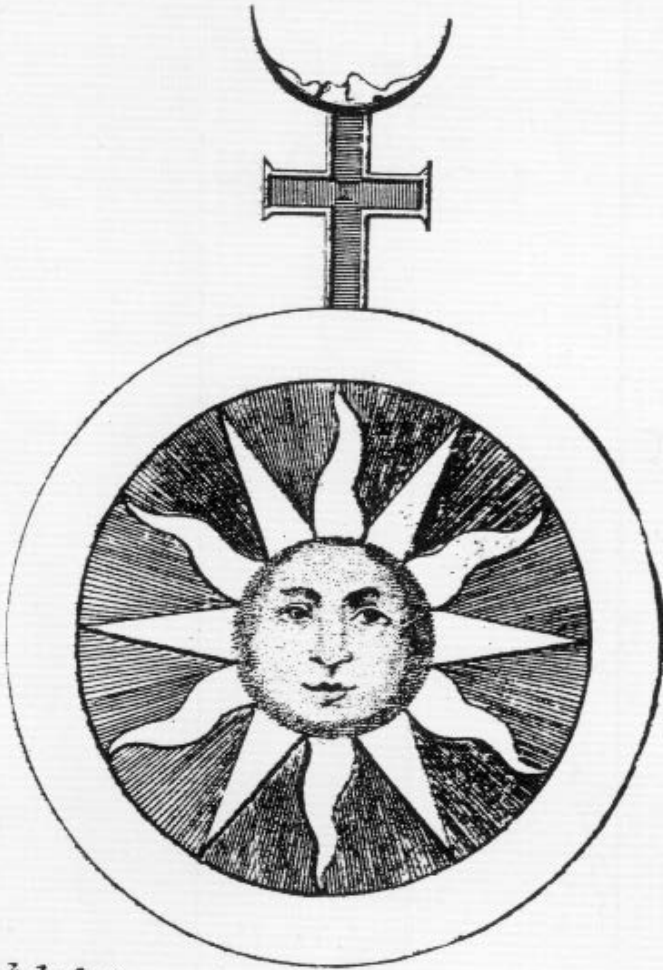


Pag. XXXI.

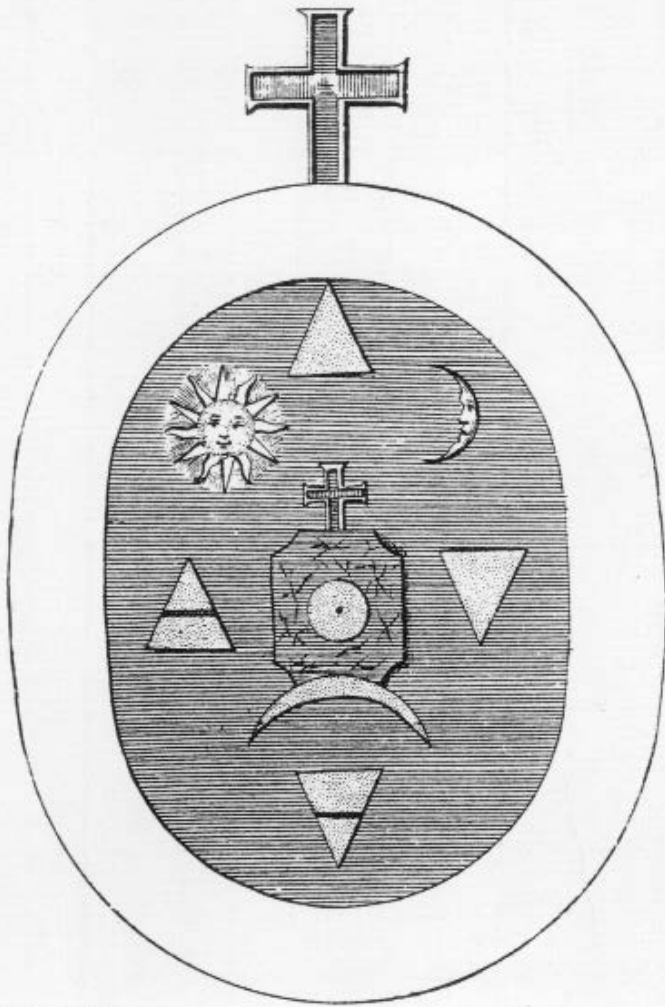


Arms of Mag.

Page xxxv.



Le Breton. fec. M.

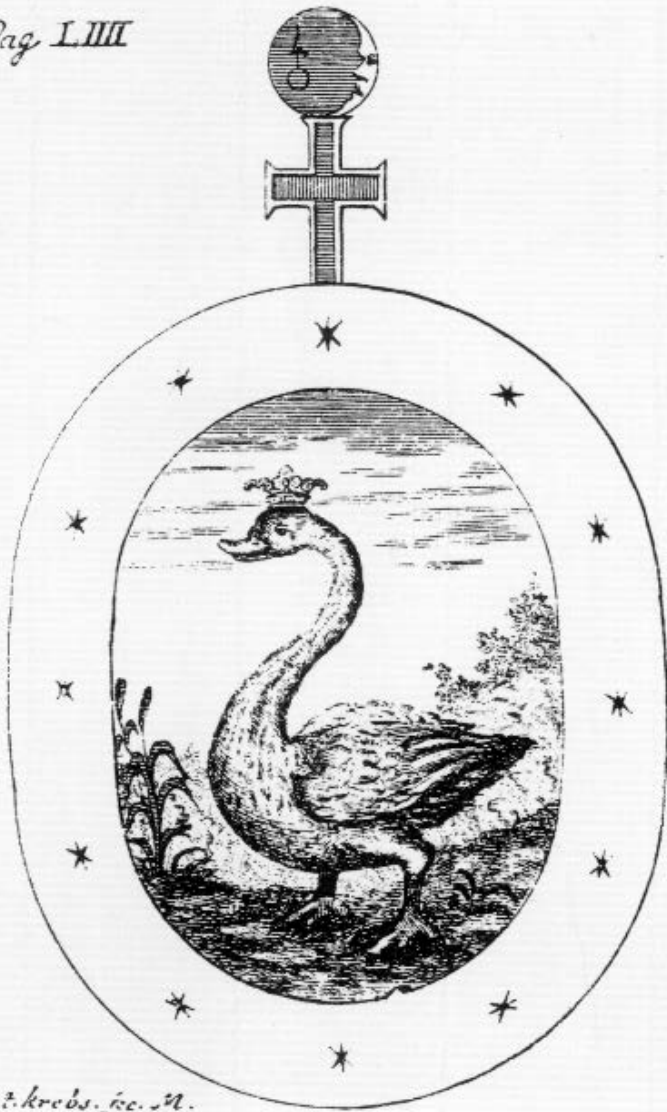






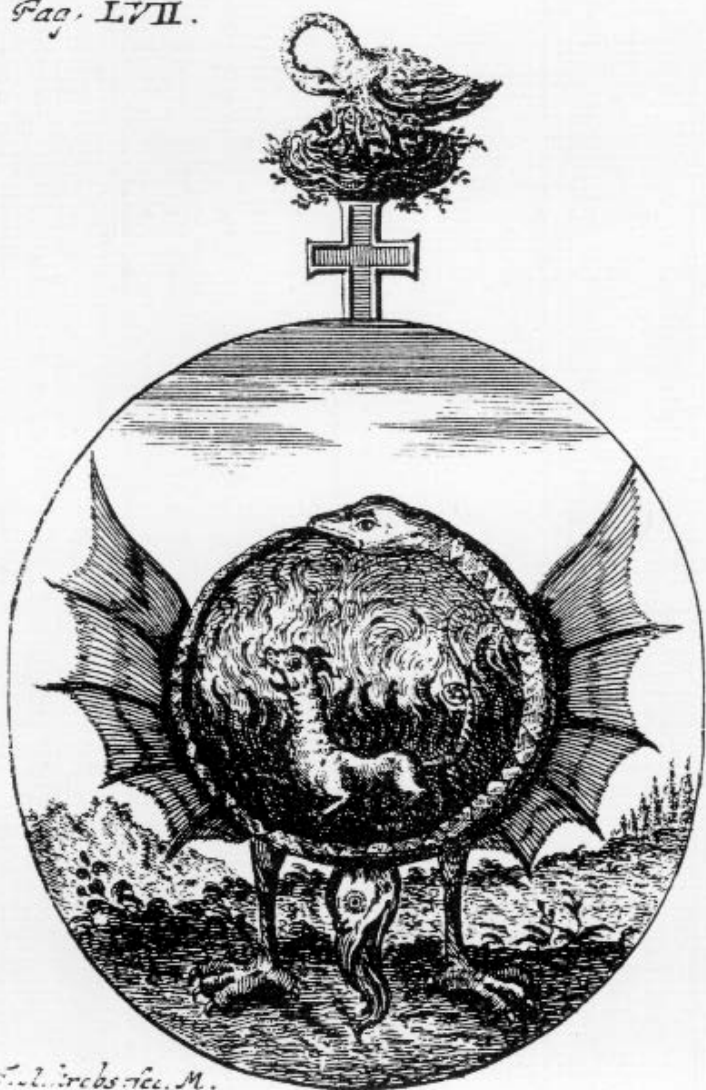
F. A. Krebs. fec. M.

Page LIII



F. F. Krebs. sc. M.

Paq. LVII.



F. L. Krebs fec. M.

CABALLISTICA SALOMONIS SIGILLA.

*Expliciret außt die Philosophische
Practic per L : C : S :*

